



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Das Tagblatt monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Zeitung ist über den gesamten Reichsgebiet durch den Reichspostamt für den Fernverkehr (W. 21) zu beziehen. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Müller, Wildbad (Württ.).

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: Die Anzeigenpreise sind in der 7. Aufl. des Anzeigenpreiskataloges vom 1. April 1933, S. 10, veröffentlicht. Die Anzeigenpreise sind in der 7. Aufl. des Anzeigenpreiskataloges vom 1. April 1933, S. 10, veröffentlicht. Die Anzeigenpreise sind in der 7. Aufl. des Anzeigenpreiskataloges vom 1. April 1933, S. 10, veröffentlicht.

Nr. 249

Samstag den 24. Oktober 1938

94. Jahrgang

Moskau torpediert die Nichteinmischung

„Das Nichteinmischungsabkommen ein zerrissenes Fehen Papier“ — Die Sitzung des Londoner Ueberwachungsausschusses

London, 23. Okt. Die internationale Ausschuss zur Ueberwachung des spanischen Nichteinmischungsabkommens trat am Freitag nachmittags um 3.15 Uhr MEZ zu seiner mit großer Spannung erwarteten Sitzung zusammen. Die Vertreter sämtlicher dem Ausschuss angehörender 27 Staaten waren anwesend, darunter auch der Vertreter Portugals, der bekanntlich die letzte Sitzung aus Protest gegen das Verhalten der Sowjets verabschiedet hatte. Deutschland war in der Sitzung durch seinen Geschäftsträger, Botschaftsrat Fritz Bismarck, vertreten. Besonders zahlreich war die sowjetrussische Abordnung, die aus Botschafter Malitski und nahezu dem gesamten übrigen Stab der hiesigen Sowjetbotschaft bestand. Beim Betreten des Foreign Office lehnte Malitski den englischen Pressvertretern gegenüber ab, sich zu den Ansichten seiner Regierung zu äußern.

Die Sitzung war gegen 10 Uhr MEZ beendet. In die eigentliche Sitzung schloß sich eine eingehende Protokollsitzung, in der der Wortlaut der Presseverabbarung ausgearbeitet wird. Diese Sitzung dauert zurzeit noch an. Der Ausschuss wird am Samstag vormittags 11 Uhr wieder zusammentreten.

In der Sitzung des Ueberwachungsausschusses ist es, wie es heißt, zu einer Auebeländerung zwischen dem deutschen und dem sowjetrussischen Vertreter über die letzte deutsche Note gekommen. Dem Sowjetbotschafter konnte in dieser Aussprache ohne weiteres die Unhaltbarkeit seines Standpunktes nachgewiesen werden. Die italienische Note ist erst am Freitag in London eingetroffen und in letzter Minute von der Tagesordnung abgesehen worden. Desgleichen konnte die portugiesische Note noch nicht behandelt werden, da sie noch auf dem Wege nach London ist.

Das sowjetrussische Auffindungs schreiben

London, 23. Okt. Der sowjetrussische Botschafter in London Malitski hat am Freitag dem Vorsitzenden des Internationalen Ueberwachungsausschusses ein Schreiben überreicht, das die offene Zurückziehung Sowjetrusslands von der Politik der Nichteinmischung bedeutet.

Der Brief stellt fest, daß die Sowjetregierung in Uebereinstimmung mit ihrer Erklärung vom 7. 10. sich in Zukunft durch das Nichteinmischungsabkommen in einem größeren Maße für gebunden erachtet als die anderen Mitglieder des Ausschusses. (!)

Das Schreiben des sowjetrussischen Botschafters Malitski an den Vorsitzenden des Ueberwachungsausschusses, Lord Plymouth, das den tatsächlichen Gegebenheiten in der spanischen Angelegenheit geradezu Hohn spricht, hat folgenden Wortlaut:

„Durch den gemeinsam mit anderen Staaten erfolgten Beitritt Sowjetrusslands zum Nichteinmischungsabkommen glaubte die Sowjetregierung erwarten zu können, daß das Abkommen von seinen Teilnehmern erfüllt werden und daß infolgedessen die Dauer des Bürgerkrieges in Spanien verürzt und die Zahl der Opfer vermindert werden würde. Die seither verstrichene Zeit hat jedoch gezeigt, daß das Abkommen von einer Reihe seiner Teilnehmer systematisch verletzt wird, und daß die Waffenlieferungen an die „Rebellen“ ungehindert fortgesetzt werden. Einer der Teilnehmer des Abkommens, Portugal, ist der Hauptstützpunkt für Lieferungen an die „Rebellen“ geworden, während die „gesetzliche Regierung“ Spaniens praktisch boykottiert und der Erleichterungen beraubt wird, außerhalb Spaniens zur Verteidigung des spanischen Volkes Waffen zu kaufen. Dabei ist infolge der Verletzungen des Abkommens für die „Rebellen“ eine bevorzugte Lage geschaffen worden, die nicht im Sinne des Abkommens lag. Als Ergebnis dieser anomalen Lage wird der Bürgerkrieg in Spanien verlängert und die Zahl

seiner Opfer vermehrt. Die Bemühungen des Vertreters der Sowjetregierung, der Praxis der Abkommensverletzungen ein Ende zu bereiten, haben im Ausschuss keine Unterstützung gefunden. Der letzte Vorschlag des Sowjetvertreters hinsichtlich einer Kontrolle der Häfen Portugals, das ein Hauptstützpunkt für Belieferung der „Rebellen“ ist, hat ebenfalls keine Unterstützung gefunden und ist nicht einmal auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gesetzt worden. Infolgedessen hat sich erwiesen, daß das Abkommen ein leerer zerrissener Fehen Papier geworden ist. Es hat praktisch zu bestehen aufgehört. (!)

Da die Sowjetregierung nicht in der Lage von Personen zu bleiben wünscht, die offensichtlich einer ungerechten Sache beistehen, sieht sie nur einen Ausweg aus der geschilderten Lage, nämlich, der spanischen Regierung die Möglichkeit des Waffenkaufes außerhalb Spaniens zu gewähren, ein Recht, dessen sich die

Regierungen der ganzen Welt erfreuen, und den Teilnehmern des Abkommens das Recht zugesprochen, Waffen an Spanien zu verkaufen oder nicht zu verkaufen.

Auf jeden Fall ist die Sowjetregierung nicht gewillt, noch länger die Verantwortung für die offensichtlich ungerechte Lage in Bezug auf die „legale“ spanische Regierung und das spanische Volk zu tragen. Sie ist daher jetzt gezwungen, zu erklären, daß sie in Uebereinstimmung mit ihrer Erklärung vom 7. Oktober sich durch das Nichteinmischungsabkommen in keinem größeren Ausmaß für gebunden erachtet als die übrigen Teilnehmer des Abkommens“.

Dieses Schreiben wurde in der Sitzung des Ueberwachungsausschusses auf Wunsch des sowjetrussischen Botschafters Malitski den übrigen Mitgliedern des Ausschusses zur Kenntnis gegeben.

Die Organisation des Vierjahresplanes

Erster Durchführungsbeleg Görings — Bestellung der Mitarbeiter — Festlegung ihrer Aufgaben

Berlin, 23. Oktober.

Wenige Tage erst sind seit der Beauftragung des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit der Durchführung des zweiten Vierjahresplanes verstrichen und schon ist die organisatorische Vorbereitung seiner Durchführung abgeschlossen. Mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft ist die Durchführung des Planes in Angriff genommen worden. Die meisterhafte Organisation verbürgt eine glatte und rasche Erreichung des gesteckten Zieles, das nach der Erringung der politischen Freiheit dem deutschen Volke auch die wirtschaftliche Freiheit bringen soll.

Der erste Erlass des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan bestimmt: Der Führer und Reichkanzler hat mir die Durchführung des von ihm auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes übertragen. Ich werde den Auftrag allen etwaigen Hemmnissen und Schwierigkeiten zum Trotz ausführen. So wie ich dem Führer und Reichkanzler für das Gelingen des Planes im ganzen verantwortliche bin, trage ich gegenüber den Personen, die ich zur Mitarbeit berufe, für das ihnen unterstehende Arbeitsgebiet die Verantwortung. Nur bei reufter Pflichterfüllung und bereitwilliger Zusammenarbeit aller Beteiligten kann das gesteckte Ziel erreicht werden. Die Bearbeitung der mir gestellten Aufgabe erfolgt unter weitestmöglicher Heranziehung der zuständigen Dienststellen, deren Verantwortung uneingeschränkt fortbesteht. Keine Ämter werden nur soweit als unbedingt notwendig eingerichtet. Alle am Vierjahresplan beteiligten Personen und Organisationen in Partei und Staat unterstehen meinen Befehlen. Meine Befugnisse werden ich unter der Amtsbezeichnung „Ministerpräsident Generaloberst Göring, Beauftragter für den Vierjahresplan“ ausüben.

Der zweite Abschnitt des Erlasses bestimmt, daß sich Ministerpräsident Generaloberst Göring für die zu treffenden grundsätzlichen Entscheidungen der Mitwirkung der in einem Ministerialrat zusammengeschlossenen Fachminister bedienen wird. D diesem Ministerialrat werden der Chef der Reichskanzlei Staatssekretär Dr. Lammer und Dr. Koppeler als Generaladjutanten für den Aufbau der deutschen Roh- und Werkstoffe angehört; an keinen Beratungen nehmen weiter teil der Vertreter des Ministerpräsidenten in allen laufenden Geschäften Staatssekretär Kötner und die Leiter der Geschäftsgruppen des Vierjahresplanes.

Die Organisation

Den Ministerpräsidenten Generaloberst Göring vertritt in allen den Vierjahresplan betreffenden laufenden Geschäften Staatssekretär Kötner; persönlicher Referent des Staatssekretärs ist Ministerialrat Kroyke. Die Geschäfte werden in folgende Gruppen eingeteilt:

1. Gruppe: Erzeugung deutscher Roh- und Werkstoffe, die aus dem Amt für deutsche Roh- und Werkstoffe unter dem Amtschef Oberstleutnant des Generalstabes Vob (Aufgabe: Steigerung der Erzeugung deutscher industrieller Rohstoffe, Planung und Durchführung der Fabrikation deutscher Werkstoffe, Förderung der für die genannten Aufgaben nötigen Forschungsaufgaben, Mineralölkraft, einschließlich der Bewirtschaftung eingeführter und sonst außerhalb des Vierjahresplanes gefertigter Stoffe) und aus Dr.-Ing. Koppeler besteht, dem die Planung und Durchführung der Fabrikation industrieller Stoffe, die persönliche Beratung des Ministerpräsidenten Göring für die Fragen des Aufbaues der deutschen Roh- und Werkstoffe und die Sonderaufgabe obliegt, die geographikalische Erforschung des deutschen Bodens neu zu organisieren und auf tatkraftigste zu fördern. Die finanziellen Fragen des Aufbauprogramms sind in Verbindung mit dem Reichsfinanzministerium und dem Reichswirtschaftsministerium zu bearbeiten. Die

2. Gruppe: Rohstoffverteilung wird von Ministerpräsident Kötner als Beauftragter für die Rohstoffverteilung in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsbevölkerungsstelle unter Beibehaltung seiner Aufgaben im Lande Boden bearbeitet. Er bearbeitet auch die mit der Einfuhr ausländischer Rohstoffe zusammenhängenden Fragen und ist für die sachgemäße Verteilung der Rohstoffe auf die verschiedenen Bedürfnisse unter Berücksichtigung ihrer Dringlichkeit und für eine entsprechende Arbeit der Ueberwachungsstellen verantwortlich. Die

3. Gruppe: Arbeitseinsatz bearbeiten Ministerialdirektor Dr. Mansfeld als Beauftragter für den Arbeitseinsatz in Verbindung mit dem Reichsarbeitsministerium und Präsident Dr. Stryup, beide unter Beibehaltung ihrer bisherigen Aufgaben. Die

4. Gruppe: Landwirtschaftliche Erzeugung (soweit sie mit dem Vierjahresplan in Zusammenhang steht), bearbeitet Staatssekretär Bader unter Beibehaltung seiner bisherigen Aufgaben. Die

Abbruch der Beziehungen zwischen Portugal und Madrid

Lissabon, 21. Okt. Die portugiesische Regierung gibt folgende amtliche Verlautbarung bekannt: Der Minister des Auswärtigen Amtes richtete gestern eine diplomatische Note an den spanischen Botschafter in Lissabon, in der er ihm mitteilte, daß die portugiesische Regierung sich gezwungen sieht, infolge der in dieser Note dargelegten Gründe die diplomatischen Beziehungen zur Madrider Regierung abzubrechen. Am Morgen war an den portugiesischen Geschäftsträger in Alicante drablich der Befehl gegeben worden, sich sofort an Vob eines dort anwesenden portugiesischen Kriegsschiffes zu begeben, um nach Lissabon zurückzukehren. Die Regierung behält sich das Recht vor, die Note im Wortlaut zu veröffentlichen, in der die Gründe für den Abbruch der Beziehungen aufgeführt werden, sobald sie es für angebracht hält.

Preisbildung bei Fleisch- und Wurstwaren

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat am 22. Oktober eine Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise erlassen, die für die größten Städte des Reichsgebietes Kleinhandels- und Großhandelspreise für Rind- und Schweinefleisch, Taq, Schmalz, Speck und Schinken nach einheitlichen Grundätzen festlegt. Die Festlegung der Kleinhandels- und Großhandelspreise außerhalb der größeren Städte und für Wurstwaren wird den Preisüberwachungsstellen im Zusammenwirken mit den Viehwirtschaftsverbänden übertragen. Die neuen Preise bewirken im Reichsdurchschnitt bei Schweinefleisch eine Senkung von 2,57 Pfennig und bei Rindfleisch eine Erhöhung von 0,11 Pfennig je 500 Gramm gegenüber den am 22. Juli 1938 ermittelten Preisen. Es ließ sich leider nicht umgehen, daß einer Senkung der Fleischpreise in einer großen Zahl von Gemeinden eine Preiserhöhung in einer kleineren Zahl von Gemeinden gegenübersteht. Da Schweinefleisch am Gesamtleistungsbedarf normalerweise mit 64 v. H. und Rindfleisch nur mit 28 v. H. beteiligt ist, bedeutet die Neuregelung im Reichsdurchschnitt gegenüber den Juli-preisen 1938 eine geringe Preislenkung. Die neue Preisverordnung schafft die unentbehrliche Grundlage für eine einheitliche Preisüberwachung und die Voraussetzungen für einen starken Auf-





Bild: Mauritz

Langlebige Frauen

Wir wissen, daß Frauen im allgemeinen länger leben als Männer; das kann mehrere Ursachen haben. Die eine liegt darin, daß vielleicht der Organismus der Frau zäher und widerstandsfähiger ist als der des Mannes, eine andere haben wir wohl darin zu suchen, daß die Frau ein gesünderes Leben führt als der Mann. In ihrer großen Mehrheit rauchen und trinken die Frauen nicht, — außerdem ist sehr vielen von ihnen das Begehen und Halten des modernen Arbeitsetriebes erspart. Tatsache ist jedenfalls, daß wir in Deutschland 124 Menschen haben, die über hundert Jahre alt sind, und daß unter diesen 124 einundachtzig Frauen sind. Daß unverheiratete Frauen keineswegs länger leben als verheiratete, wird schlagend durch die Tatsache bewiesen, daß unter den 81 hundertjährigen Frauen nur eine einzige unverheiratete ist, während die anderen alle verheiratet waren und mehrere Kinder haben. Die Durchschnittszahl der Kinder beträgt sogar sechs. Fast alle von diesen Frauen haben immer tüchtig gearbeitet, allerdings leben sie in ihrer großen Mehrheit auf dem Lande.

Eine alte Regulanerin, die kürzlich im Alter von 120 Jahren gestorben ist, schrieb ihre gute Gesundheit und ihr hohes Alter dem Umstand zu, daß sie rote Zwiebeln gegessen hatte. Eine 103jährige Polin rät, Brennstein mit Del zu essen, da das den Körper gesund und leistungsfähig erhalte. Alle aber stimmen darin überein, daß eine geregelte Tätigkeit und Interesse an den Dingen des Lebens gut sei, um sich frisch und leistungsfähig zu halten. Von einer Bewohnerin von Greenide in Durham, die jetzt 83 Jahre alt ist, und sich vor 25 Jahren alle Zähne ausziehen ließ, hört man, daß sie kürzlich sogar neue Zähne bekommen hat und noch mehr bekommen wird. Das kann man wirklich einen Rekord nennen!

Erinnerung an eine Fallschirmfliegerin

Es ist jetzt ein Jahr her, seit in Berlin die Ballonfliegerin und Fallschirmfliegerin Käthe Paulus im Alter von 66 Jahren starb. Vor mehr als vierzig Jahren erfuhr die Dessenlichter zum erstenmal von ihr, als sie nämlich mit ihrem Bräutigam, der zugleich ihr Lehrer gewesen war, den ersten Ballonaufstieg unternahm. Schon bei der dritten Ballonfahrt sprang sie aus 1200 Meter Höhe mit dem Fallschirm ab. In Aresfeld verunglückte Heinrich Lottemann bei seinem Abstieg. Aber Käthe Paulus ließ sich durch dies erschütternde Erlebnis nicht abschrecken, sondern nahm die gefährlichen Vorführungen wieder auf. Im Luftfahrtmuseum zu Berlin findet man eine Erinnerung an diese kühne Fliegerin. In einem Ballonkorb sieht man eine Puppe, die Käthe

Paulus darstellt, im Matrosenanzug mit hohen schwarzen Stiefeln. Auf jeden Fall haben wir es in ihr mit einer besonders zähen und wagemutigen Frau zu tun, die in einer Zeit, als das Fliegen noch in den Kinderschuhen steckte, bereits außerordentliche Leistungen vollführte und, hätte sie in unserer Zeit gelebt, sicherlich eine zweite Elli Weinhorn geworden wäre.

Die entscheidende Zeitaufgabe, den deutschen Geburtenrückgang für immer zu überwinden, steht bekanntlich vor der Tatsache, daß eben diese Aufgabe noch nie von einem weichen Volke gelöst worden ist. Auch wir haben sie uns zunächst zu leicht vorgestellt, wir haben einsehen müssen, daß wir das ganze Problem noch viel gründlicher und planmäßiger in Angriff nehmen müssen, vor allem von der ideellen Seite.

Deshalb ist es notwendig, unsere ganzen Lebensverhältnisse, wie sie sich unter der Einwirkung eines währigen Geburtenrückgangs entwickelt haben, dahin nachzurufen, was die Häufigkeit der Geburten fördert und was sie hemmt. Wir können nicht mit der primitiven Feststellung ankommen, daß Kinder Geld kosten, und daß Eltern mehr Kinder das Leben geben, wenn man ihnen einen Teil der entstehenden Mehrkosten vergütet. Das ist auf der einen Seite nicht wahr, denn sonst müßte ja die Kinderzahl bei den höheren Einkommen größer und bei den geringeren Einkommen kleiner sein. Das stimmt aber nicht. Auf der anderen Seite liegt in dem Gedanken, es könnten sich deutsche Eltern durch Angebot von Geld zur Zeugung gar nicht gewollter Kinder bestechen lassen, etwas ungeheuer Unanständiges. Das sollte einmal bedacht werden.

Weniger schwierig ist es festzustellen, was wohl diejenigen, die gerne mehr Kinder hätten, von größerer Kinderzahl abhält. Das ist nämlich durchaus nicht immer die Scheu vor Cypeln, Gefunde und in ihrer Gesinnung unverdorbenen Menschen empfinden das Glück der Elternschaft tief und bringen dafür gerne das Opfer. Ihre Lebenshaltung entsprechend einzuschränken. Ältere Eltern und Großeltern haben das ja auch getan. Aber eines stellt sich immer klarer heraus: ihre Opferwilligkeit hat da eine Grenze, wo es über die bloße Einschränkung der Lebenshaltung hinausgeht. Und hier machen sich die Veränderungen geltend, die ein währiger Geburtenrückgang erzeugt hat. Man hatte sich angewöhnt, und das ist ein bedenklicher Fehlerrest aus der Zeit des Verfalls und der sittlichen Zerrüttung: Eltern mit vielen Kindern für

Eine romantische Hochzeit

In Polen hat soeben eine merkwürdige Hochzeit stattgefunden. Der Bräutigam war zweiundsechzig, die Braut ein Jahr jünger, aber nach ihren glückstrahlenden Gesichtern zu urteilen, fühlten sich beide durchaus nicht als alte Leute. Allerdings haben sie schon seit vierzig Jahren auf diesen Hochzeitstag gewartet. Sie waren damals verlobt und die Hochzeit sollte in vierzehn Tagen stattfinden; es waren schon alle Vorbereitungen getroffen und die Einladungen ergangen, da kam es zwischen den Eltern der Braut und des Bräutigams zu einem schweren Zerwürfnis, und sie zwangen ihre Kinder, die Verlobung aufzugeben. Es kam auch später keine Verlobung zustande, und die einstigen Brautleute mußten sich aus dem Wege gehen. Jetzt vor kurzem ist der letzte Überlebende der Eltern gestorben, und das „junge“ Paar hat nun endlich seinen damaligen Entschluß wahr gemacht. Die Braut, die das einzige Kind ihrer Eltern war und mit

jählicher Liebe an ihnen hing, hatte sich nicht überwinden können, ihrer Mutter den Schmerz anzutun, gegen ihren Willen zu handeln.

Interessant und lehrreich

Die Nachbarn Englands haben beschlossen, bis zum Jahre 1970 eine Bevölkerung von über 300 Millionen in russischen Raum entstehen zu lassen. Um dieses Ziel erreichen zu können, sollen ansehnliche Anstrengungen in den Eheschließungs- und Ehescheidungsgeboten vorgenommen werden.

In den 55 Großstädten (Städte mit über 100 000 Einwohnern) wohnen mehr als 30 v. H. der Reichsbevölkerung. Jeder dritte Erwachsene und jedes vierte Kind leben in einer Großstadt. Die Geburtenziffern betragen in den Großstädten in Schlesien 19,1, Rheinland, Westfalen 16,8, in Berlin 13,9, Sachsen 12,7 (Reichsdurchschnitt 1935 bei 19).

Schönheit um diesen Preis? - Nein Mrs. Smith!

In der „Völkischen Frauenzeitung“ lesen wir folgende, von einer Irma Richter geschriebene, Abhandlung:

Kürzlich sah ich in einer ausländischen Illustrierten das Bild einer Amerikanerin, die man nach ihrem Aussehen auf Mitte Dreißig schätzen konnte. Ueber dem Bild stand die Frage: *Wie alt ist Mrs. Smith?* In dem Text berichtete der Reporter, daß Frau Smith in Wirklichkeit gerade 60 Jahre geworden wäre, daß sie aber das Geheimnis der ewigen Jugend kenne. Und worin bestand dieses Geheimnis?

Frau Smith lebt nur für sich. Sie empfängt keine Besuche, denn so etwas ist lästig und aufregend. Sie geht nicht ins Theater, denn vielleicht ist das Stück realistisch. Alle Dinge, die in ihrem Gesicht den Stempel des inneren Mitlebens aufprägen könnten, hält sie ängstlich von sich fern. Sie weiß nichts von der Welt und will nichts von ihr wissen. Sie weint nicht und lacht nicht, sie duldet nur zarte und helle Farben um sich, und der sorgsam geführte Haushalt (natürlich ist Frau Smith sehr reich) läuft auch ohne sie.

Durch diese Lebensführung ist es Frau Smith möglich gewesen, sich bis in ihr Alter ein Gesicht von makelloser Glätte und Schönheit zu bewahren. Soweit der ausländische Reporter. Und was sagen wir?

Ich glaube, jeder, der diese Zeilen liest, wird die reiche Amerikanerin nur bedauern. Arme Frau, die ein glattes Gesicht für das Erstrebenwerteste hält, die das Leben an sich vorbeiziehen läßt, ohne ein anderes Interesse als das des eigenen kleinen Ich zu kennen. Sie weiß es eben nicht besser. Wenn

sie einmal versuchte, in Berührung mit dem wirklichen Leben zu kommen, dann müßte sie bald, daß erst das Leben mit Freude und Leid, mit Licht und Schatten den inneren und äußeren Menschen formt.

Alle wissen das, die nicht mit Scheuklappen durch das Leben gehen. Eine Mutter, die tagtäglich für ihre große Kinderchar zu sorgen hat, wird mit sechzig Jahren kein glattes, kostloses Gesicht mehr haben. Aber die Freude an der vollbrachten Arbeit wird aus ihren Augen strahlen und das milde und verschüchtern Gesicht in ungeahnter Weise verschönen. Dem Arzt hat das schwere Erleben an den Krankenbetten tiefe Falten in die Stirne gegraben, das scharf ausgeprägte Gesicht des Sportmannes zeigt die innere Entschlossenheit zum Kampf.

All diese Gesichter von schaffenden Menschen erzählen eine lebendige Geschichte, und nicht immer ist deren Inhalt hell und licht. Aber in allen erkennt man den Willen, das Leben auf sich zu nehmen, wie es auch kommen mag. Bereitschaft ist alles!

Ich glaube, wir wollen alle nicht mit Frau Smith tauschen, deren Leben doch nur ein Vegetieren ist. (Hier drückt sich im Fremdwort, bezeichnend genug, Elend und Jammer aus.) Wir erkämpfen uns den inneren Frieden, wenn wir das Leben bejahen und wissen dann später auch, daß unser Dasein nicht zwecklos war.

Gerade wir deutschen Frauen legen keinen Wert auf eine glatte, seifenlose Larve, wir wollen leben und arbeiten. Dann hat unser Leben einen Inhalt gehabt, und lediglich das und nur das ist letzten Endes erstrebenswert!

Hochachtung vor der kinderreichen Familie

nicht ganz normal anzusehen, sie als Sonderlinge zu verdächtigen, sie gar — wie in manchen verfehlten wissenschaftlichen Statistiken — schonweg mit erbkranken und sozialen Familien in eine Reihe zu stellen, bei denen die große Kinderzahl nicht aus dem Herzen und Gewissen kommt, sondern einfach eine Krankheitserscheinung ist. Das ist geradezu so gedankenlos, wie wenn man den Frontkämpfer, der schießt und Handgranaten wirft im Kampf für Ehre und Vaterland in einer Liste führt mit dem Raubmörder und Bomben-Attentäter.

Die geburtenpolitische Verwirrung, die in der Nachkriegszeit im deutschen Volke angebracht worden ist — der durchsichtige Zweck war der, den deutschen Kinderbesitz zum Verhängen zu bringen — diese Verwirrung verfolge als wesentliches Ziel das, die kinderreiche Familie zu diffamieren. Bei der zahlenmäßigen Unterlegenheit der Kinderreichen ist das auch mit Uebermacht gelungen. Die erbkranken geordneten Vollfamilien aber legten sich verzweifelt zur Wehr und nahmen den Kampf auf. Sie schlossen sich unter strenger Auslese im N.R.A. (Reichsbund der Kinderreichen) zusammen. Als bald hat man in Fortsetzung der früheren Diffamierung den N.R.A. als Bettelverein, keine Ziele als „Interessenvertretung“ hingestellt. Der Kampf war hart und ungleich. Die deutsche Erhebung schuf jedoch Wandel. Es ist der Kern der nationalsozialistischen Weltanschauung, daß das lebendige Volk den Mittelpunkt aller Volkstüchtigkeit zu bilden habe. Und es ist die letzte Folgerung aus dem Nationalsozialismus, daß sich jeder am Volke verstandigt, der die Ehe ablehnt oder dem naturgegebenen Kinderlegen ausweicht, um selber besser leben zu können.

Noch hat sich dieser Gedanke nicht überall völlig durchgesetzt. Gleichwohl haben die Verdächtigungen gegen die erbgeliebten Vollfamilien abgenommen, man beginnt einzusehen, daß die Vollfamilie ja eigentlich nichts anderes ist als die seit Jahrtausenden übliche Familienform. Man beginnt zu verstehen, daß erbgeliebte Eltern erbgeliebte Kinder haben und erbkranken Eltern eben erbkranke

daß aber die Zahl der Kinder dabei natürlich keinen Unterschied macht. Vollends hat die Ehrenrettung der deutschen Vollfamilie einen festen Schritt vorwärts getan, als sich 60 kinderreiche Väter in hervorragenden Stellungen, darunter sechs Reichsminister, unter Führung von Gauleiter Sauerle zu einem Ehrenfährtzug zusammenschlossen und die Ehre der erbgeliebten Vollfamilien deckten. So brach sich auch in dieser Hinsicht die Wahrheit Bahn.

Den Schlusstein zu diesem Kampf um die Ehrenrettung der kinderreichen Familie bildet der Ehrentag der Kinderreichen am Rhein am 6. und 7. Juni. Er bedeutet einen Markstein bevölkerungspolitischer Art. Denn mancher vollwertige Mensch scheint sich kinderreich zu werden, solange der Ehrenschild der erbgeliebten Vollfamilie nicht blank ist. Das Ansehen der Vollfamilie und das Verständnis für ihr Wesen sind für viele und gerade für die Besten ein Moment, das für den Entschluß zur Elternschaft von Gewicht ist. Gewiß ist in dieser Hinsicht noch manches zu tun. Gar viele, die glauben, in der Vollfamilie immer nur ein Objekt weinerlichen Mitleids sehen und sie mit unerbetener Wohlthätigkeit verfolgen zu müssen, werden noch fest umlernen müssen. Wer weiter sieht, wird zugeben, daß unser Volk nur dann vom Geburtenrückgang wirklich wieder genesen kann, wenn wir im Kinderreichtum wieder eine Pflicht und einen Stolz sehen, eine Selbstverständlichkeit statt einer Abnormität und das schönste Glück auf Erden — auch dann, wenn es zuweilen knapp hergeht.

Wir dürfen nicht eine Leberbindung des Geburtenrückgangs nur von staatlichen und finanziellen Maßnahmen erwarten — so notwendig diese sind — denn die eigentliche Heilung kann allein im Gesinnungswandel liegen, alles Materielle ist nur eine sekundäre Erleichterung. Der Ehrentag der Kinderreichen in Köln soll und antworten, über diese Dinge einmal gründlich nachzudenken, wir alle können den Kampf um die biologische Behauptung unseres Volkes auf dem Gebiete der Gesinnung unterstützen.



Unsere politische Wochenschau

Kampf dem Bolschewismus — Kommt der „rote katalanische Staat“? — Die „Wüste um Frankreich“ — Deutsch-Italienische Zusammenarbeit
Von Fritz Bruun

Verschiedene Reaktionslinien durchströmen ständig die Völkermasse. Sehen wir von Amerika und dem fernen Osten einmal ab — die ja mehr oder weniger ihren eigenen Entwicklungsgesetzen folgen, wenn diese sich natürlich doch auch wieder im großen Rahmen unserer Zeit bewegen —, so sehen wir für Europa und den Orient im Vordergrunde und immer stärker die alles beherrschende Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Antibolschewismus, um die verschiedensten Gegenpole von Moskau unter diesem Sammelwort, das nichts kostet, zusammenzufassen.

Die Erkenntnis, daß die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus die politische Aufgabe der Gegenwart ist, darf natürlich nicht dazu verleiten, die Dinge härter als zulässig zu vereinfachen. Hinter und neben der Linie des bolschewistischen Machtkampfes kreuzen sich weiter die verschiedensten Interessenslinien der Staaten. Der latente Gegensatz zwischen Rom und London zum Beispiel, der an der abessinischen Handhabe für eine kurze Zeit an die Oberfläche stieg, hat sicherlich nicht viel mit dem Bolschewismus zu tun, sondern ist eben Ausdruck des Auseinanderstehens von zwei Weltanschauungen, von denen sich die eine als saturiert in der Verteidigung, die andere als hungrig im Angriff befindet.

Das ist eine der wichtigsten Gegenwartserscheinungen, die an weittragender Bedeutung wohl gleich hinter dem Thema des Kampfes mit dem Bolschewismus kommen. Und es gibt deren noch mehr. Die Konfliktkämpfe im Donauraum, Deutschlands Anspruch auf Kolonien sind solche Probleme abseits des Kampfes gegen Moskau. — Man könnte noch mehr aufzählen, aber dabei käme man unversehens schon wieder an ganz unerwartete Berührungspunkte mit der weltweiten Auseinandersetzung zwischen Moskau und den Völkern. Schon die belgische Abkehr von der engen politischen und militärischen Gemeinschaft mit Frankreich und der frankreichfreundlichen englischen Politik ist ohne den Anlaß des Paris-Moskauer Paktes im Hintergrunde gar nicht denkbar, wie überhaupt der ganze Sturz des Versailles Gebildes auch nur denkbar ist durch die nationalrevolutionären Gegenwirkungen, die der Bolschewismus als Kind des Weltkrieges und des Versailles Paktens überall ausgelöst hat und noch auslöst.

Somit ist es ganz natürlich, wenn das eine Ereignis des Kampfes gegen Moskau die europäische Politik gegenwärtig fast restlos erfüllt und beherrscht, weil eben beinahe kein Gebiet mehr von diesem Ereignis unberührt und unbeeinflusst geblieben ist. Man braucht ja nur die verschiedenen wichtigen Geschehnisse der abgelaufenen Woche an sich vorüberziehen zu lassen, um die oben ausgesprochenen Erkenntnisse bestätigt zu finden.

Bei Spaniens Kampf ist die Lage am einseitigsten, auch wenn man zugeben kann, daß solche schauerlichen Kampfmethoden, wie sie dort herrschen, nie ganz beziehungslos in der Geschichte, in Zeit und Raum hängen. Schließlich ist z. B. eine ziemlich lange Periode, die Inquisition heißt, in Spaniens Geschichte aufzufinden, und daß die katholische Kirche einer der größten Grundherren Spaniens war, das sich immer wieder vergeblich um die bitter nötige Agrarreform bemühte, erklärt wenigstens teilweise den heute zum Ausbruch kommenden Haß gegen Priester, Mönche und Nonnen. Der neueste Plan, nach dem Fall Madrid ein dauerhaftes baskisches-walisisches Volkswort in Katalanien aufzurichten, dürfte auch bei ganz offizieller Moskauer Unterstützung kaum gelingen, denn General Franco wird sich nach der Eroberung Madrids nicht auf seinen Vorheren ausruhen, sondern, wie er übrigens schon selbst erklärt hat, sofort den „roten katalanischen Staat“ angreifen.

Das Frankreichs Schicksal bergab rückt seit dem „Pakt mit dem Teufel“, das sehen auch immer mehr Franzosen ein. Ein französischer Journalist und Abgeordneter warf diese Tage den Pariser Volksfrontparteien mit bitter Ironie vor, daß sie „eine genaue Beugung zeigen, auf die falsche Karte zu leben“. Sie hätten die Sache des Regus zur Sache Frankreichs gemacht, den General Franco vor den Kopf gestoßen und begreife, den Führer der belagerten Registen, der schließlich bald die Führung Belgiens in seinen Händen haben konnte, an der französischen Seite verhaften lassen. Die durchgehenden Bemühungen, die die Innenpolitik Frankreichs in seiner Außenpolitik anrichte, hätten eine Wäre um Frankreich geschaffen, weil sich die Volksfrontparteien durch eine irrtümliche Ideologie dazu verurteilt ließen, die Sache der Besessenen zu vertreten. Frankreich habe sich in aller Welt den Ruf erworben, krank und im Rückgang begriffen zu sein! Der Pakt mit Moskau sei bis heute unheimlich teuer gewesen, er werde künftig noch teurer bezahlt werden müssen!

Treffender hätte die Lage auch die Beobachter von außen her nicht kennzeichnen können, als es hier ein ehrlicher Franzose tut. Daß aber auch in Frankreich Volksfront und Bolschewismus nicht letzte Worte sind, daß zeigt die rührige nationalrevolutionäre Bewegung dort, die erst kürzlich wieder in 300 großen Zeitungen und Zeitschriften einen Aufruf an die französische Nation brachte, in dem in vernichtender Weise die Katastrophenkatastrophe von vier Monaten Volksfrontherrschaft auf allen Gebieten gezogen wird. Darin stellen die französischen Patrioten fest, daß unterirdische Gewalten die Sowjetisierung des Landes vorbereiten, und sie rufen in dieser Stunde höchster Gefahr für die französische Kultur zum erbarmungslosen Kampf gegen den gefährlichsten Feind der Zivilisation, den Kommunismus, auf.

Das wäre Frankreich! Wie man sieht, ist in Frankreich innen- und außenpolitisch alles mit diesem vorherrschenden Kampf mit dem Bolschewismus verflochten. Ganz anders ist die Lage in Mitteleuropa. Zwar besteht die deutsche Außenpolitik zu einem guten Teil aus dem Kampf gegen den Bolschewismus, und die durch den italienischen Außenminister-Besuch in Berlin erneut zum Ausdruck kommende deutsch-italienische Zusammenarbeit gilt nicht zuletzt der Abwehr Moskaus. Aber weit darüber hinaus kann die Politik Deutschlands wie Italiens heute in einem Ausmaß gleichzeitig positive Ziele verfolgen, wie es für alle anderen europäischen Staaten schlechthin unmöglich geworden ist. Während beinahe überall ein mühsamer Kampf um die kümmerlichen Reste der noch bestehenden bürgerlichen und sozialen Ordnung alle Kräfte aufzehrt, werden in Deutschland und in Italien immer größere, ungeahnte Kräfte frei für eine Neuordnung und einen Neuaufbau auf allen Gebieten, der für die umliegenden Staaten vielfach schon unbegreiflich geworden ist.

So kann man sich z. B. in Frankreich den italienischen Besuch in Berlin gar nicht anders erklären als mit der Absicht eines deutsch-italienischen Paktabschlusses. Das entspricht ganz dem französischen Denken, das seit Jahren nichts Höheres kennt, als den Frieden in Form von Pakt und Bündnissen zu organisieren und nicht einmal merkt, wie sehr dadurch der Anfriede gefördert wird. Es ist nur aus, daß es anderswo in Europa

ähnliche Klare erkannt wird, wo die eigentlichen Ursachen all des Unfriedens und der Unruhe liegen, und daß es besser ist, mit einem Frankreich, das meint, mit Hilfe Moskaus seine unnatürliche europäische Vormachtstellung aus dem Versailles Pakt retten zu können, nichts mehr zu tun zu haben. So ist es mit Belgien, so ist es schon einige Zeit mit Polen und so ist es mit Rumänien und Südfrankreich. Vor allem in Rumänien geht der Kurs seit dem dramatischen Sturz des alten Briand-Schülers Titulescu immer mehr von Frankreich und Rußland weg. Der Besuch des rumänischen Ministerpräsidenten Ende dieser Woche in der südfranzösischen Hauptstadt liegt ganz in dieser Richtung und hat deshalb in Paris nicht wenig Aufsehen erregt. Nur die Tschechoslowakei hält immer noch unentwegt zum alten Freund Frankreich, dem sie ja auch ihre Existenz verdankt...

Unsere Wochenschau wäre aber nicht vollständig, wollten wir die bemerkenswerten Bemühungen aus der katholischen Kirche verpassen, sich an dem Kampf gegen den Bolschewismus zu beteiligen. Daß diese Beteiligung des anderen Rom am Kampf gegen seinen schlimmsten Feind eigentlich etwas spät zustande kommt, das soll uns doch nicht abhalten, den neuen Bundesgenossen willkommen zu heißen, wie es ja schon Alfred Rosenberg dieser Tage gegenüber den bemerkenswerten Neuerungen des Bischofs Sudal getan hat. Diese Neuerungen von Bischof Sudal und die Antwort Rosenbergs darauf, in der er diese bischöflichen Erklärungen gegen den Bolschewismus und für die einseitigen Leistungen des Nationalsozialismus festnagelt und unterstreicht, gehören wohl mit zu den bemerkenswertesten Ereignissen der letzten Tage. Man erinnere sich dabei an den früheren Besuch von Professor Adam-Löhning, auf der Tagung der Ökumenischen Gesellschaft in Hildesheim geistige Brücken zur nationalsozialistischen Bewegung zu schlagen und kann mit Genugtuung feststellen, daß es allgemein überall zu Tagen beginnt. Der Bolschewismus und sein Angriff auf den menschlichen Geist hat allem nach, trotz bösen Sinnes, doch das Gute gebracht, in allen Völkern die besten Abwehr- und Aufbaukräfte ans Licht zu dringen; dafür war auch die abgelaufene Woche mit all ihren Ereignissen auf politischem und auf anderen Gebieten eine neue Bestätigung...

Sondergericht ist er durch die Amnestie des Führers entgangen. Der Reichsminister hat jedoch nun in einer Verfügung vom 8. Oktober 1933 an die Ministerialabteilung für die Volksschulen folgendes bestimmt:

„Stadtparter Würke in Kirchheim/Teck hat im Schlußgedicht seiner Predigt am 22. März 1933 u. a. folgendes ausgeführt:

„Ich bitte Gott, daß er dem Führer die Frucht seines Geistes nicht entziehen, sondern angeheilen lassen möchte, damit er sich in Demut vor ihm beuge.“

Ich entziehe dem Stadtparter Würke wegen dieser unerhörten Entgegnungen das Recht zur Erteilung des Religionsunterrichts in allen Schulen des Landes.

Hienach ist das weitere zu veranlassen. Der Gv. Oberkreuzrat ist beauftragt.

Ist es notwendig, dem Führer, der wiederholt Worte tiefer Religiosität gesprochen hat, Demut und eine Frucht seines Geistes zu empfehlen? Was kann das anders heißen, als den Allerhöchsten zu bitten, daß seine Politik durch Mißerfolge gehemmt und von Unglück verfolgt werde. Wenn man sich die Konsequenz solcher Worte überlegt, so muß man es bedauern, daß es gerade die Amnestie des Führers gewesen ist, die ihn vor einer Verurteilung geschützt hat.

Sie beschimpften führende Persönlichkeiten

Siberach/Weiß, 23. Oktober.

Dieser Tage finden im Amtsgerichtsgebäude in Siberach/Weiß mehrere Verhandlungen des für ganz Württemberg und Hohenzollern zuständigen Sondergerichts Stuttgart gegen Personen aus dem Landgerichtsbezirk Ravensburg wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz statt. Im ersten, am Freitag zur Beurteilung gelangten Fall richtete sich die Anklage gegen den Rechtsanwalt Hermann Watz von Siberach und den 67 Jahre alten Gustav Handmann von Ravensburg. In der eingehenden Beweisaufnahme wurde einwandfrei festgestellt, daß beide Beschuldigte am 22. Juli dieses Jahres, morgens zwischen 1 und 2 Uhr im Nebenzimmer einer Weinstube in Siberach in stark angeunkenem Zustand und in frivolster Weise gehässige Neuerungen über leitende Persönlichkeiten des Staates und der NSDAP gemacht haben. Ferner wurde eindeutig festgestellt, daß der Angeklagte Watz ohne jeden Grund den Kreisleiter in Siberach und den NS-Standartenführer in Ochsenhausen beleidigt hat.

Der Vertreter der Anklagebehörde beim Sondergericht, Staatsanwalt Wauhler, beantragte gegen Watz eine Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr und gegen Handmann 6 Monate Gefängnis; bei seinem Antrag berücksichtigte er, daß Watz als vermindert zurechnungsfähig betrachtet werden müsse.

Das Sondergericht verkündete folgendes Urteil: Der Angeklagte Watz wird wegen politischer Beschimpfung und wegen Vergehens der Beleidigung zu der Gesamtgefängnisstrafe von neun Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte Handmann wird freigesprochen.

Bezüglich des Angeklagten Watz stellte das Gericht eine erhebliche Verminderung der Zurechnungsfähigkeit fest und beschuldigte strafmildernd die feinerzeitliche erhebliche Angetrunkenheit und die stark nervöse Belastung des Watz. Andererseits fiel strafschwerend in Betracht, daß es sich bei den Neuerungen des Watz um unerhörte Angriffe gegen den Führer und die Reichsregierung handelte.

Die Freisprechung des Angeklagten Handmann erfolgte, weil das Sondergericht bei Handmann im Gegensatz zu Watz das Bewußtsein, daß seine Neuerungen in die Öffentlichkeit dringen werden, verneint.

Die verhängnisvolle „Malki - Pulen - Creme“

Stuttgart, 23. Oktober.

Ein gewissenloser Volksbetrüger, der 43-jährige ledige Wilhelm Diebold von Wörtheim, wurde vom Schöffengericht wegen fortgesetzten Rückfallbetrugs und gewerblichen Sachwuchers zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverluft verurteilt. Außerdem wurde ihm der Vertrieb von Schandheits- und ähnlichen Mitteln auf die Dauer von fünf Jahren untersagt. Der wegen Betrugs schon wiederholt vorbestrafte, außerordentlich geschicklich auftretende Angeklagte betrieß seit 1930 in Stuttgart ein Verkaufsgeschäft. Anfangs dieses Jahres nahm er eine Hautmaffage-Pasta in seinen Vertrieb herein, die ein früherer Stuttgarter Handlungsgehilfe ohne jede Sachkenntnis „erhuden“ und verlockend zusammengebraut hatte. Er kaufte davon 120 Tiegel um 1,50 RM, das Stück und vier diese Ware, nachdem er sie in „Malki-Pulen-Creme“ umetikettiert hatte, in einer großen Zahl deutscher Frauenzeitschriften an, das Stück „nur“ für 5,50 RM. Tatsächlich setzte er etwa 85 Tiegel an Einzelpersonen und den Rest an Großhändler ab. Der Staatsanwalt bezichtigte Diebold als einen gewissenlosen Volksbetrüger und stellte ihm mit Recht auf eine Stufe mit den übelsten Erscheinungen der Inflationzeit.

Beförderung nicht nur nach dem Dienstalter

Der Führer und Reichskanzler hat seinen Reichsgrundgesetz über Einstellung, Anstellung und Beförderung von Reichs- und Landesbeamten erlassen, das auch eine wesentliche Anerkennung nationalsozialistischer Bewährung und ehrenamtlicher Mitarbeit in der Partei enthält. Nach diesen Richtlinien, die für alle Reichs- und Landesbeamten verbindlich sind und die einer geordneten und gerechten Personalverwaltung dienen sollen, kann nur eingestuft werden, wer die Voraussetzungen der beamtenrechtlichen Bestimmungen für das zu übertragende Amt erfüllt. Nationalsozialistisch bewährte Kandidaten für den höheren Dienst können bei gleichzeitiger dienstlicher Bewährung vorgezogen werden.

Auch in der Beförderung sind in diesen Richtlinien neue Wege beschritten worden. Das Dienstalter allein rechtfertigt eine Beförderung in keinem Falle, sondern der Beamte muß, neben reiflicher Erfüllung der allgemeinen Beamtenpflichten, die unbedingt erforderlich sind, auch ein hohes Maß an rücksichtslos für den nationalsozialistischen Staat eintritt. Grundgebliche Ausnahmen sind möglich, wenn besondere Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung vor dem 30. Januar 1933 vorliegen.

Graf Ciano bei Dr. Goebbels

Berlin, 23. Oktober

Am Freitag besichtigte der italienische Außenminister Graf Ciano die Einrichtungen der Luftwaffe in Gatow. Der Rundgang erstreckte sich auf alle Dienststellen in Gatow: die Luftkriegsschule, den Flugplatz, die Lufttechnische Akademie und die Luftkriegsakademie. Nach einem kameradschaftlichen Zusammensein im Offiziersheim nahm der italienische Staatsmann mit seiner Begleitung an einem ihm zu Ehren von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Frau in den Gesellschaftsräumen des Reichspropagandaministeriums gegebenen Frühstück teil, zu dem auch Reichskriegsminister General-Fieldmarschall von Blomberg erschienen war. Nach dem Frühstück hatten Außenminister Graf Ciano und Reichsminister Dr. Goebbels Gelegenheit zu einer längeren angeregten Unterhaltung.

Der offizielle Mailänder „Popolo d'Italia“ weist im Zusammenhang mit seinen Ausführungen über den Berliner Außenminister Graf Ciano, der sich allen Bestrebungen zum Aufbau Europas und zur Zusammenarbeit widersetze und den Kontinent in ein Chaos hängen will. Die wahre Gefahr für den Frieden ist die bolsche-

wirtschaftliche Parvane, die in die große Zahl von nationalen Organisationen einzudringen und sie zu zerstreuen sucht. Der energischen deutschen Antwortnote an den Nichtermittlungsausschuß für Spanien kommt die größte Bedeutung zu, weil sie einen Angriff zunächst macht, der praktisch die Nichtermittlungsgemeinschaft wirkungslos machen sollte.

Fördernde Berufserziehung für Metall-, Textil-, Holz- und Bauberufe

Stuttgart, 23. Oktober

Die Deutsche Arbeitsfront führt für die genannten Berufe in Stuttgart eine große Anzahl beruflicher Lehrgänge durch, die in besonderen Arbeitsplänen verzeichnet sind. Sie geht bei der Durchführung dieser Berufserziehungsmassnahmen davon aus, daß die berufliche Einbildung mit der Beendigung der Lehre nicht abgeschlossen sein kann, daß es vielmehr dringend notwendig ist, das berufliche Wissen und Können auch nach der Lehre weiter zu fördern.

Der Vierjahresplan des Führers bedeutet eine Vertrauensfrage, die allerdings nur mit der Tat, nämlich mit der Leistungsbereitschaft jedes einzelnen schaffenden Volksgenossen beantwortet werden kann. Deshalb muß es auch für jeden Arbeitkameraden eine Selbstverständlichkeit sein, daß er für eine berufliche Fortbildung Sorge trägt. Um ihm dabei zu helfen, widmet die Deutsche Arbeitsfront der Fördernden Berufserziehung in den Kreis- und Arbeitsschulen besondere Aufmerksamkeit.

Anmeldungen zu den Werker-Lehrgängen der Kreis- und Arbeitsschule Stuttgart werden von den Verwaltungsstellen der DAF in Groß-Stuttgart einschließlich Ehlingen und Ludwigsburg bis zum 31. Oktober entgegengenommen.

Er darf keinen Religionsunterricht geben

Ein „Seelforger“ hegte von der Kanzel

nsq. Kirchheim/Teck, 23. Oktober

Der aus dem ungeliebten Kirchenkreis bekannte Pfarrer Würke wurde vor geraumer Zeit aus Oppersbohm, Kreis Wailingen, zum Stadtparter in Kirchheim/Teck befördert. Seit seinem Auftreten in Kirchheim/Teck hat er keine Gelegenheit veräumt, in verdeckter und offener Weise gegen die Bewegung und den Staat zu arbeiten. Dieser Tätigkeit setzte er am Sonntag vor der großen Volksabstimmung im März dieses Jahres die Krone auf, indem er eine von schlimmsten Ausfällen geprüfte Predigt gegen den Nationalsozialismus hielt. Einer Verurteilung durch das



Schwäbische Chronik

Am Anschlag an die Eröffnung der dritten Reichslage für deutsche Vorgeschichte in Ulm trafen in Buchau etwa 100 Mitglieder des RSWB ein. Ihr Weg führte sie von der Alltagswelt im Reich, die Donau aufwärts in das Gebiet des Federsee.

Vandert Paradies aus Ravensburg tritt mit Ablauf des Monats Oktober in den Ruhestand. Die Vertreter der Bewegung und der Behörde sowie sämtliche staatlichen und kommunalen Behörden, die Vertreter aller Gemeinden des Kreises nahmen an der Feier teil, um in einer gemeinsamen Feierstunde dem verdienten Landrat Abschied zu nehmen.

In einem unbewachten Augenblick stürzte in Bredenebach das 24-jährige Söhnchen Georg des Bauern Georg Mang in Schieferloch in einen kleinen offenen Spalt der Jauchegrube und erstickte.

Der bekannte schwedische Dichter Ernst Zahn will gegenwärtig in Friedrichshafen zur Erholung. Zahn, der in wenigen Monaten 70 Jahre alt wird, ist deutscher Abstammung. Sein Vater war aus Arzberg in Bayern gebürtig und seine Mutter war eine Schwedin, eine geborene Graf aus Keutlingen.

Der Dozent für mittelalterliche und neuere Geschichte Dr. phil. habil. Fritz Ernst an der Universität Tübingen, wurde beauftragt, in der Würzburger philosophischen Fakultät im Wintersemester 1936/37 die Vertretung des Lehrstuhls für mittelalterliche Geschichte wahrzunehmen.

Der 60 Jahre alte Schreinermeister Friedrich Helber aus Gaitersbach wurde in Karlsruhe von einem Auto angefahren. Er erlitt sehr schwere Verletzungen, denen er bald darauf erlag.

In Illingen, Kreis Maulbronn, kann das seltene Fest der Diamantinen Hochzeit am Sonntag das Ehepaar Joseph Kint und Frau Katharina, geb. Kt hier in seltener Rüstigkeit feiern. Die Eheleute stehen beide im Alter von 84 Jahren.

„Die drei lustigen Gesellen“, die mit ihrem Ensemble in Heidenheim gastierten, erlitten in Ellingen einen Verkehrsunfall. Ihr Omnibus erlitt einen größeren Stoßschaden und konnte nicht mehr weiterfahren. Seine Insassen wurden mit einem Wagen der Göppinger Omnibusgesellschaft weiterbefördert.

Stuttgart, 23. Oktober. (Wieder drei Kreistage.) Am morgigen Sonntag werden wiederum in schwäbischen Städten Kreistage der NSDAP, abgehalten, bei denen Rechenschaft abgelegt wird über die Arbeit des letzten Jahres. Hunderte und Tausende werden in Kirchheim, Rörtlingen und Blaubeuren zusammenkommen, um aus dem Mund ihrer Führer die Ziele gesetzt zu bekommen, die für das kommende Jahr gesteckt werden.

Stuttgart, 23. Oktober. („Das große Eis“ im Planetarium.) Am Dienstag, 27. Oktober, abends 8.15 Uhr, findet im Planetarium die Stuttgarter Erstaufführung des Films der deutschen Erdinlands-Expedition „Das große Eis“ statt. Der Film ist ein Bericht über die Arbeiten der Expedition während der Jahre 1930 und 1931 unter der Leitung Alfred Wegeners. Die Erstaufführung ist zugleich als Gedächtnisfeier für den großen deutschen Polarforscher gedacht, der kurz nach seinem 60. Geburtstag im November 1931 auf dem grönländischen Eis seinen Tod fand.

Wie vermeidet der Kraftfahrer Unfälle?

Ein Vortrag des Geschäftsführers des DVV.

W. Das der Kraftfahrer keineswegs der Meinung ist, als habe er schon alles zur Sicherheit des Straßenverkehrs getan, bewies ein Vortrag des Geschäftsführers des DVV, Dr. Blach, in dem er die Mitglieder darüber belehrte, wie der Kraftfahrer Unfälle und Strafen vermeidet. Insbesondere beschäftigte er sich damit mit der Einführung der gebührenden Pflichtigen Verwarnung. Im allgemeinen begrüßt der Kraftfahrer diese Einrichtung, da sie kein Ausnahmegericht gegen ihn darstellt, sondern gleichmäßig auch gegen andere Verkehrsteilnehmer angewandt wird. Andererseits besteht so für den Verkehrsteilnehmer die Möglichkeit, durch Nichtbezahlen der Verwarnung und Einspruchserheben gegen die daraufhin folgende Strafbefugung eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Dieser ziemlich umständliche Weg kann auch abgelehnt werden, wenn der gebührenden Verwarnung gleich, nachdem er die Zahlungsaufforderung erhält, der Polizeibehörde seine Ansicht mitteilt. Wie Dr. Blach sagte, besteht durchaus die Möglichkeit, daß die Polizei eine solche Verwarnung wieder zurücknimmt, wenn sie sich als unangemessen herausstellt.

Zwei Grundvoraussetzungen muß der Kraftfahrer erfüllen, wenn er der Sicherheit des Verkehrs dienen will. Das Fahrzeug muß betriebsfähig und der Fahrer muß in einem Zustand sein, der ihn in keiner Weise ungeeignet macht, am Steuer zu sitzen. Mangelhafte Bremsen, die schlecht oder nicht an allen Rädern gleichzeitig wirken, verursachen leicht einen Zusammenstoß. Auch bei frisch gewaschenen Fahrzeugen verlangen sie öfter. Ein einfaches Mittel hilft: man fährt zwanzig Meter mit angezogener Bremse. Die Reifen müssen gleichmäßigen Druck auf-

weisen, sonst entstehen Abweichungen von der Fahrbahn. Das Fehlen an der Lenkung bei einem Spiel des Lenktrahs um 30 Prozent sofort behoben werden müssen, versteht sich von selbst. Scheinverfälscht zu weit oder zu hoch eingestellt war schon an vielen Unfällen schuld. Alle Fehlerquellen des Fahrzeuges aufzuzählen, ist unmöglich. Wichtig für den Kraftfahrer ist, daß er jeden, auch den kleinsten Fehler an seinem Wagen oder Kraftfahrzeug sofort beheben läßt, ehe sich ein größerer oder gar ein Unfall daraus entwickelt.

Die Freigabe der Geschwindigkeit in geschlossenen Ortschaften — so mahnte Dr. Blach — bedeutet keine Aufforderung, übertrieben schnell die Ortschaften zu durchfahren. Im Herbst und Winter, wenn eine dünne Staubschicht sich mit leichter Feuchtigkeit verbindet und so die Straßen rutschig macht, muß man besonders vorsichtig fahren. Wenn das Vorfahrtsrecht stets beachtet würde, dann könnten viele Unfälle vermieden werden. Die Straßenbahn hat nach der Reichsstraßenverkehrsordnung kein grundsätzliches Vorfahrtsrecht mehr. Wenn es sich aber nur um eine gewisse Differenz handelt, soll der Kraftfahrer nicht auf sein Vorrrecht pochen, sondern der stärkeren Besetzung der Straßenbahn nachgeben. Auf der anderen Seite kann er aber auch verlangen, daß die Radfahrer, die zu weit und nebeneinander die Fahrbahn benutzen oder daß Fußgänger, die die Straße schräg überqueren, besser erzogen werden.

An den mit ungeteilter Aufmerksamkeit angehörten Vortrag schloß sich eine zwanglose Aussprache, und im Anschluß daran entwickelte sich eine kameradschaftliche Geselligkeit, in der die Kapelle von Kienbach mit anregenden Weisen beitrug.

Tutlingen, 23. Oktober. (Eindreher Ruß festgenommen.) In den letzten Tagen war abends ein Fremder im Alter von etwa 25 Jahren in einem Gasthaus abgestiegen. Am anderen Morgen war er auf seinem Fahrrad verschwunden; er hatte einen neuen Radioparat im Werte von 275 M. mitgehen lassen. Es gelang, den Burschen in Unterkornauwald festzunehmen, wobei es sich herausstellte, daß es sich bei dem Frächtchen um den von mehreren Behörden gefuchten 28 Jahre alten Johann Ruß aus Durbachhausen, Kreis Tuttlingen, der in der Baar- und Wödenleegend mehrere Einbruchdiebstähle verübt hatte.

Ulm, 23. Oktober. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der ledige Oskar Seib von Mannheim, zuletzt in Bad Boll wohnhaft, hatte sich an einem fünf- und einem siebenjährigen Mädchen sittlich schauer vergangen. Auch nach er aus einem Schlafzimmer eines Gasthofs einen größeren Geldebetrag. Er ist rückfälliger Dieb. Die Große Strafkammer verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis.

Gehingen, 23. Okt. (Ausbesserungen an der Zollerburg.) Hoch oben auf Hohenzollerns stolzer Höhe sind auch diesen Sommer und Herbst über allerlei Verbesserungen und Erneuerungen an dem Burggemäuer vorgenommen worden. Einmal waren die Saugerüste am Gemäuer gegen Süden, ein andermal gegen Norden, später am Burgingang zum Adeltor und

bei den beiden Kirchen errichtet. Zurzeit sind die Bauhandwerker an unteren riesigen Umfassungsgemäuer, Richtung Süden (Westflügel, Zimmer) beschäftigt, eine stabile Mauer gleich am Gang anzuführen. Einschaltungen direkt am Berg sind vorgenommen.

Vorfall im Keller

Töblicher Unfall durch Gärtgasse

Stuttgart, 23. Oktober

Nachdem der Gastwirt und Metzgermeister Paul Häbich vom Gasthaus zur „Linde“ in Botnang in seinem Weinkelner beschäftigt war, wurde er nach geraumer Zeit in bewußtlosen Zustand in einem Nebenraum des Kellers aufgefunden. Trotz sofortiger ärztlicher Bemühungen gelang es nicht mehr, den Verunglückten ins Bewußtsein zurückzurufen. Er ist wenige Stunden nach dem Unfall gestorben. Der tragische Fall zeigt wieder, wie vorsichtig man bei dem Betreten eines Kellers sein muß, in dem gärenden Wein lagert.

Fragen des württ. Fremdenverkehrs

Stuttgart, 23. Oktober

An der in Baden-Baden zurzeit stattfindenden Arbeitstagung des Reichsfremdenver-

kehrsverbandes nimmt auch der Vorsitzende des Landesverbandes Württemberg-Hohenjoller, der stellvertretende Gauleiter Friedrich Schmid, teil. Anlässlich der Beratungen am Donnerstag hatte er Gelegenheit, mit dem Vorsitzenden des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Präsident Hermann Geyer, die Fragen des württembergischen Fremdenverkehrs durchzusprechen.

Ein Erbhof abgetan.

Langenmoos, Kreis Waldsee, 23. Okt.

Am Donnerstag früh brannte das ansehnliche Anwesen des Erbhofbauern und Ortsgruppenleiters Peter Weiland, Ralend schnell verbreitete sich das Feuer und es kostete den wenigen Einwohnern des Gehöftes größte Mühe, das Vieh aus den Stallungen zu bringen.

Dagegen verbrannten 100 Stück Federvieh, sämtliches Mobiliar, eine Drehmaschine, 7000 Garben Frucht und etwa 100 Wagen Heu und Stroh. Der Besitzer mit Angehörigen und Diensthilfen konnte, bis das Vieh in Sicherheit war, nicht einmal die nötigsten Kleider bergen.

Die Motorspritze Oberhardzell erschien in kürzester Zeit auf dem Brandplatz und es gelang der Löschmannschaft, den Knapp an das Wohnhaus angebauten massiven Schweinestall, in dem ebenfalls noch 1000 Garben untergebracht waren, zu retten. An eine wirksame Bekämpfung des Feuers war wegen seiner großen Ausdehnung und der umfangreichen Garben und Heusäcke nicht zu denken. Die Brandursache ist nicht geklärt.

Marktberichte

Herbstnachrichten. Mundelsheim, Kr. Marbach: Die am Donnerstagnachmittag bei Schneider „Zum Ochsen“ abgehaltene Weinversteigerung der Weingärtnergenossenschaft Mundelsheim war wie alljährlich gut besucht. Auf Wunsch des größten Teils der anwesenden Interessenten wurde von einer Versteigerung abgesehen und durch die Genossenschaft folgende Festpreise festgesetzt: Rössberger 62, Tröllinger mit Verglagen 50 und Rotgensch 40 RM. Zu diesen Preisen entwickelte sich bei großer Nachfrage ein sehr guter Absatz. — Die Weingärtnerversammlung hat den Preis für den diesjährigen Feuerbacher Wein auf 160 RM. pro Eimer festgesetzt, Rüsse zu 165 RM. sind schon einige abgeköstet worden. — Winnen den: Lese beendet.

Weitere Rüsse zu 160 RM. pro Eimer. — Rorb-Straßlach, Kr. Waidingen: Lese beendet. Nachfrage sehr reger. Mehrere Rüsse zu 160 RM. — Bei der Weingärtnergenossenschaft Wonnitzheim, Kr. Weingarten, sind immer noch größere Posten vorhanden. — Heilbronn: Die Lese von Weinstock ist zum größten Teil beendet, die der Hauptweinsorte, des Tröllingers, in vollem Gang. Die Postgewichte bewegen sich durchschnittlich zwischen 64 und 70 Grad und bei Weinstock zwischen 65 und 76 Grad nach Döschle. Rüsse wurden getätigt bei Schwarzriesling zu 45 bis 46 RM., Weißriesling und Tröllinger je nach Qualität 50 bis 63 RM. und Burgunder bis 60 RM. pro Hektoliter. — Grohobattwar, Kr. Marbach: Wein wird zur Zeit gefast, wenige Rüsse noch feil, Preis 125 bis 130 RM. — Wingerhausen, Kr. Marbach: Herbstgeschäft im vollen Gang. Wein verkauft 120 bis 125 RM. — Ulbach: Weinkäufe zu 100 bis 130 RM. je Eimer getätigt. Noch gute Posten vorhanden.

Mein blondes Märchen

ROMAN VON PAUL HAIN

Heftiger Nachdruck: Drei Quellen-Verlag, Stuttgart (Hr. Dresden)

Hier etwa hundert Siedler ist hier, eine Dreierkette, die vom Dorf entfernt, Gelände zur Verfügung gestellt worden. Die Siedler selbst sollen, so heißt es, bereits ausgewählt worden sein. Es sind samt und sonders kinderreiche Familien, die hier mit Unterstützung des Staates sich eine neue, kleinbäuerliche Existenz aufbauen wollen. In Kürze soll, so sieht es im Kreisblatt, ein Wettbewerb ausgeschrieben werden über die äußere Gestaltung dieser Siedlung. Bis zum Sommer soll die ganze Anlage des neuen Dorfes mit seinen Straßen und Häusern fertig in den Händen vorliegen, denn im Sommer soll mit dem Bau begonnen werden. Natürlich müssen die Siedler selbst alles bauen, und sie werden es auch können und freuen sich gewiß schon darauf, aber die baulichen Entwürfe dazu müssen in allen Einzelheiten fix und fertig sein.

Das gibt also begreiflicherweise in der Gegend für die nächsten Wochen allerlei Unterhaltung. Die Rougierde, wie solche neue Gründungen nachher wohl aussehen wird, ist groß. „Dazu gehört ein tüchtiger Kopf“, meint Klemm, „so einfach die Sache auch zu sein scheint. So das Ganze zu entwerfen, daß es in die Landschaft hineinpaßt, ist nicht so leicht.“

In den Gasthäusern wird eifrig über das ganze Projekt diskutiert, eifrig wird jede neue Nachricht oder Ratiz in der Zeitung über das Vorhaben besprochen, und die letzten Winterwochen vergehen schneller. Schon ist der Schnee von den Feldern weggeschmolzen, die Märzsonne läßt bereits hier und da grünen Schimmer hervor. Die ersten Frühsträucher können's nicht erwarten, sich schon an den Spigen zu entfalten.

Die lange noch — und über das Bruch jubeln wieder die Verchen

Lisel hat in diesen Tagen verträumte Augen und ist stiller und verschlossener als sonst.

„Der Frühling“, denkt Frau Klemm.

„Nun ja, der Frühling. Aber sie weiß ja nicht, was Lisel vor einem Jahr im Frühling erlebt hat.“

Es kommen noch Aprilstürme, es kommen Regen und Kühle, aber dann ist der Mai da, und wenn auch die Eisheiligen, die gestrengen Herren, der Jahreszeit ein Schnippchen schlagen wollen, es nützt ihnen nichts — die ersten Verden jubeln doch schon wieder, und die Welt ist grün und jung. Die Säfte steigen, und das Blut rumort.

In einem Sonntagnachmittag geht Lisel zu ihrem Späglehaus. Es ist Zeit, nun auch dort wieder einmal nach dem Rechten zu sehen. Es soll nichts verladen und verwildern in dem Gärchen, und drinnen muß ordentlich geschrubbt und gefegt werden.

Es ist ein schöner, heller Tag — just wie ein Frühlingsmorgen sein muß, und die Lisel stürzt sich voll Eifer und Lust über die Arbeit. Drinnen im Haus hat sie's bald geschafft, aber im Garten — o je, da gibt's allerhand zu werken. Das liebe Unkraut! Man kommt fast nicht durch. Da muß erst mal tüchtig umgegraben werden, damit nachher die Beete ihre Sauberkeit haben. Auch die Bäume verlangen ihren Schnitt, und das Strauchwerk am Zaun will schon Wasser haben.

Da vergeht die Zeit natürlich wie im Fluge. Es dunkelt schon allmählich — und noch ist nicht ein Viertel der Arbeit geschafft. Sie wird in der Woche noch ein paar mal herkommen müssen, denkt Lisel.

Dann ruht sie aus.

Auf der schon morichen Bank unterm Kirschbaum ist ein gutes Stuen.

Sie lehnt den Kopf gegen den Stamm.

Ein leiser Ruf vom Zaun her läßt sie aus ihrer Verfunkenheit auffahren.

„Hilf Hähndchen steht da.“

Er hat lange überlegt, ob er hier „vorbeigehen“ soll. Denn daß die Lisel heute hier Ordnung schaffen will, hat

er natürlich gewußt. Aber erst gegen Abend hat er sich ein Herz gefaßt und ist um das Dorf herum durch die Wiesen geschlendert, um hier aufzutauhen.

Da steht er nun am Zaun.

„Abend, Fräulein Lisel. Fertig mit der Schustererei?“

„Wenn's so einfach wär'. Aber für heut' ist Schlaf.“

Hähndchen läßt den Blick durch den Garten streifen.

„Oh, das gibt noch Arbeit.“

Lisel lächelt frohgemut auf.

„Wird schon noch geschafft werden. Aber steigen Sie nur herein, wenn Sie ein Weilschen ausrufen wollen.“

Das läßt sich Hähndchen nicht zweimal sagen. Mit geschicktem Schwung setzt er über den Zaun und nimmt neben Lisel Platz.

Man ist schon im Frühling etwas draußgängerischer als im Winter.

Lisel lächelt verschämt.

Der brave, schlichterne Hähndchen!

Nun, er ist wirklich mutiger als sonst. Er macht heute ordentlich draußlos, frisch und stot.

„Das ist mal ein schöner Tag heut', Lisel. Hm? Fein sieht sich's hier in Ihrem Gärchen.“

„Und deswegen ist's so schön heut'?“ fragt Lisel schalkhaft.

„Grad deswegen, ja. Eigentlich hätt' ich schon früher herkommen sollen, um Ihnen zu helfen. Nun sit' ich bloß da und helf' beim Ausruhen.“

„Sie haben sonst genug zu tun, Hähndchen.“

„Na ja. Aber — was ich sagen will — eigentlich ist das keine rechte Arbeit für Sie. Viel zu schwer, wo Sie schon alle Tage die Hände voll zu tun haben.“

„Hier aber ist mein Reich, Hähndchen, da macht einem das Scharwerken doppelten Spaß.“

Die Sonne sinkt tiefer. Die blauen Schatten kommen. Dorthin klingt ein Schifferklavier herüber. Späte Vienen kummern in den Kirschbaumblüten.

(Fortsetzung folgt)



Ämtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den Forstmeister Högling in Münsingen auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Verwaltungspräsidenten Schipperl beim Oberamt Ehlingen zum Obersekretär ernannt, den Reallehrer Hefel an der Deutschen Volksschule in Heilbronn auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt, den Finanzpraktikanten Schwender beim Staatsrentamt Bietzen, Red beim Staatsrentamt Kottweil, Schlieker beim Staatsrentamt Stuttgart, Key bei der Staatshauptkasse, Wolf beim Staatsrentamt Stuttgart und den Notariatspraktikanten Durr bei der Staatshauptkasse zu Obersekretären, die Verwaltungsekretäre Hoyer beim Forstamt Heidenheim, Bader beim Bezirksbauamt Ulm, Kasper beim Bezirksbauamt Ulm und Spieß bei der Forstdirektion zu Verwaltungsobersekretären, den Verwaltungspräsidenten Walter Hartmann an der Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg zum Obersekretär und den Reallehrer August Fiedig beim Statistischen Landesamt zum Kartographen, ernannt.

Der Innenminister hat den bei der Polizeidirektion Friedrichshafen planmäßigen Hausverwalter Baur zur Polizeidirektion Ehlingen versetzt.

Der Kultminister hat den Gewerbeschulz Daniel in Ehlingen an die Gewerbeschule in Heilbronn, die Gewerbeschulz Kuthaler in Heilbronn und Braun in Schwäbisch Gmünd gegenständig und den Hauptlehrer Gall in Heilbronn, Kreis Sulz, nach Pflanzhausen, Kreis Tübingen, versetzt.

Regierungsrat Troll beim Versicherungsamt Stuttgart tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit dem Ablauf des Monats November 1933 in den Ruhestand.

Aus dem Bereich der Reichspostdirektion Stuttgart ist dem Oberpostmeister Bodegatz in Rünzhausen die Amtsvorsteherschaft des Postamts Sigmaringen übertragen worden, und der Postmeister Kimmich in Sulzbach (Murr) aus dienstlichen Gründen mit seinem Einverständnis und unter gleichzeitiger Ernennung zum Postinspektor nach Stuttgart (Postleitzahl) versetzt worden.

Am Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart sind der technische Reichsbahninspektor Klopfer in Böblingen (Vohmeiler) nach Rätzingen als Vorsteher der Bahnhofserei und der Reichsbahninspektor Moser in Stuttgart (Reichsbahndirektion) nach München (Reichsbahndirektion) versetzt worden.

Der Landeshöflich hat die I. Stadtpfarrstelle in Tübingen, Def. Balingen, dem Pfarrer Müller in Dinsbach, Def. Langenburg, übertragen und Pfarrer Leitz in Heilbronn, Def. Heilbrunn, seinem Ansuchen gemäß, in den Ruhestand versetzt.

Dienstveränderungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an Volksschulen in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 7. November d. J. bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden: Winterlingen, Kreis Sulz; Galsbach, Kreis Tübingen, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendienstes; Jagstberg, Kreis Rünzelsau, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendienstes; Pausen, Kreis Kottweil, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendienstes; Oberbaldingen, Kreis Ehlingen, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendienstes; Rißtissen, Kreis Ehlingen, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendienstes; Eindelingen, Kreis Böblingen, Befähigung für Turnen, Wert- und Feldschmiederecht erwünscht; Stuppach, Kreis Wergelnheim, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendienstes; Wellinghofen, Kreis Rünzelsau, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendienstes.

100 000 SA-Männer zur Morgenfeier angetreten

Unter dem Leitwort „Die Welt gehört den Führenden“ veranstaltete die SA-Gruppe Südwest am Sonntag, den 25. Oktober, von 10 bis 10.30 Uhr eine

Geschichten um Franz Liszt

In der Zeit vom 19.-24. Oktober findet in Bayreuth eine Gedächtniswoche für den um die deutsche Kultur so hoch verdienten Meister Franz Liszt statt. Raum ein Künstlerleben hat sich so schicksalverknüpft und bedeutungsvoll vollzogen, als dasjenige Franz Liszt's.

Acht Jahre hat Liszt, der Virtuose auf dem Flügel, seine Mitwelt in Erstaunen und Entzücken versetzt, und wenn man die Berichte über seine Triumphe liest, über den Zauber, der bei seinem Spiel das ganze musikalische Europa erfasst hat, so glaubt man Märchen zu lesen. Mit Recht sagt von ihm sein neuester und zuverlässigster Biograph Peter Raabe: „Wenn auf irgendeinen Künstler das Wort „dämonisch“ angewendet werden darf, so ist es er gewesen.“

Ueber Liszt in Berlin im Jahre 1842 schreibt ein zeitgenössischer Schriftsteller: „Die Ära des vergötterten Künstlers hand unter dem Zeichen der Frauen und — Studenten. Die seltene akademische Ehre eines feierlichen Komitats“ war ansersehen. Eine Koordination von Studenten begab sich nach dem Hotel, in dem Liszt abgeblieben war, und erleichterte den Künstler unter nicht endenden

Notenfeier unter Leitung von Stabsdienstofführer Gerhard Schumann. Dabei wird SA-Gruppenführer Hanns Ludin eine grundsätzliche und programmatische Rede an seine im ganzen Land angetretenen SA-Männer halten. Die Morgenfeier wird umrahmt von Gedichten und Liedern von Knauer, Böhm und Menzel. Das genaue Programm ist folgendes: Hymnische Rede, marsch; Gedicht: „Morgens der Viererreihe“, von Heinz Knauer; Lied: „Arbeiter, Bauern, Soldaten“, von Knauer/Böhme; Ansprache des SA-Gruppenführers Hanns Ludin; Lied: „Die Welt gehört den Führenden“, von Buder-Menzel; Horst-Wessel-Lied.

Hilfe für die Spanien-Deutschen

An weiteren Spenden gingen ein:

a) bei der Kreisparlasse Neuenbürg: Ev. Kirchengemeinde Derrental (Kirchenopfer vom 29. 8. 33) 37 RM.; Lucie Teigelmeier, Schönbühl 3 RM.

b) bei der Geschäftsstelle des „Enztäler“: Dr. Hanshuth, Herrnhals 10 RM.; Wilhelm König, Joh. B. Förster, Derrental 5 RM.; Neue Verkaufsstelle für Lungenträger, Waldsanatorium Dr. G. Schröder, Schönbühl 50 RM.; Gefolgschaft und Patienten des Sanatoriums Schwarzwaldbühl Schönbühl 88.80 Reichsmark.

Den Gubern wird herzlich gedankt. Der Gesamtbetrag wurde dem Hilfsfonds für die geschädigten Spanien-Deutschen in Berlin überwiesen.

Kreisparlasse Neuenbürg, Geschäftsstelle des „Enztäler“.

Neuenbürg, 24. Oktober

Kleiderammlung für das BSW. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, wird in Neuenbürg anfangs kommender Woche aus diesen Winter eine Kleiderammlung durchgeführt. In jeder Haushaltung sind sicherlich Kleider vorhanden, die einem Volksgenossen nach entsprechender Aufbesserung noch Freude bereiten. Jedes Kleiderstück, das dem BSW auf diese Weise zur Verfügung gestellt wird, hilft manche Sorge unter den Verrenteten beseitigen. Darum bitten wir die Hausfrauen, in den Schränken Umschau zu halten und jedes entsprechende Stück den Sammlerinnen der NS-Frauenenschaft, die in den nächsten Tagen vorkommen, zu übergeben. B.

Arbeitslegen

Neuenbürg, 24. Okt. Der Herbstwind weht über abgeerntete Felder und fahlgelbte Wiesen, der Landbau hat ein glänzend rotgelbes Kleid angezogen; wohin unser Auge blickt, überall tritt und die herbliche Stimmung entgegen. Die Zeit ist gekommen, wo der Landwirt über die Ähren geht und sich die vielfältig geleistete Arbeit vor Augen führt, die er mit seiner Familie während vieler Monate verrichtet hat. Er denkt da nicht einmal zuerst an die eigene Arbeit, sondern an die der Mütter Natur. All sein Mühen und Sorgen wäre umsonst, wenn die Natur freieren würde. Gar oft ist er in großer Sorge gewesen. Schwere Wetter haben drohend am Himmel, Hagelschlag verläutete vieles zu vernichten, übermäßig viel Regen war für das Gedächtnis der Feldfrüchte schädlich. Und doch richteten sich seine Blicke auf die Ernte, die ihn für fleißige Arbeit entschädigt. Die Ernte ist die Hochzeit für den Landwirt. Keller und Scheune füllen sich mit dem Erntegut, Hunger und Kälte können seiner Familie nichts anhaben. Und in diesem Gefühl der Geborgenheit vor den schlimmsten Feinden der Menschheit, sendet er auch gerne seine

Obergabe für das BSW und für andere wohltätige Zwecke. So manche Gabe wandert unauffällig von seinem Haus in das Heim einer bedürftigen Familie. Vorgemessen wird im stillen am schönsten gepflegt. Wie freut sich die schlichte Bauerfrau über das ehrliche „Vergelt's Gott“ für eine empfangene Gabe. Spricht man jetzt mit den fleißigen Leuten draußen auf den Dörfern, so sagen sie einem wohl, daß der Jahrgang nicht war, wie er hätte sein sollen, daß der viele Regen schädlich war, daß es wenig Obst gab, aber sie sind doch zufrieden. Aus allen Augen spricht die Dankbarkeit für die Erntegaben, die in den häuslichen Vorratsräumen aufbewahrt sind. Kaum sind die letzten Erntetrübe eingebracht, so wird der Acker schon wieder von neuem bestellt. Der Sämann scheidet durch die Furchen, die Sämaschine ist eingefeist, kostbarer Samen wird in die Erde gestreut, um die nächstjährige Ernte vorzubereiten. Fürwahr: unsere Heimatvolle, sie ist für alle eine immerwährend sorgende Mutter, der wir nicht genug danken können, die wir zu ehren und zu schätzen im Bewußten und erst recht aus nationalen Gründen verpflichtet sind. Tun wir es alle mit Ernst und freudig. Es wird Segen bringen!

Wildbad

Dem langjährigen, treuen Mitglied der Kriegerkameradschaft Wildbad, Privatmann Fritz Pflumm, wurde anlässlich seiner Goldenen Hochzeit am 18. Oktober durch den Kameradschaftsführer Hans ein Glückwunschschreiben vom Landesverband Württemberg-Hohenzollern des Deutschen Reichskriegerbundes und für die Kriegerkameradschaft neben herzlichen Glückwünschen ein Angebinde in Form eines Frühstückes überreicht.

Birkenfeld

„Das Räthen von Heilbronn“. In der Reihe der kulturellen Veranstaltungen wird hier am Sonntag „Das Räthen von Heilbronn“ durch die Würt. Landesbühne aufgeführt.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Birkenfeld. In einer Sitzung des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurde beschlossen, in nächster Zeit mit dem Bau von drei zweifamiligen Zweifamilienhäusern, einem Doppelwohnhaus und zwei Einfamilienhäusern an der Kreuzstraße und an der Bühnenstraße auf dem Gelände der Baugenossenschaft zu beginnen. Die Baukosten für ein Zweifamilienhaus betragen etwa RM. 10 000.—, für ein Einfamilienhaus RM. 8 000.— und für jeden Teil eines Doppelwohnhauses RM. 7 000.—. Dieses Bauvorhaben wird auch in der ruhigen Zeit für das hiesige Bauhandwerk Beschäftigungsmöglichkeiten bieten.

Von den Frontsoldaten. An dem am vergangenen Sonntag veranstalteten Krieger- und Frontsoldaten-Abend in Heilbronn beteiligten sich 73 Personen aus unserer Gemeinde. Allen Beteiligten war dieses Kameradschaftstreffen ein großes Erlebnis, das ihnen noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront

Birkenfeld, 23. Okt. Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltete gestern in der Turnhalle eine große Versammlung. Sie hatte dazu auch die Partei und die Gliederungen eingeladen. Die Turnhalle war dicht besetzt. Der Obmann der hiesigen Ortsabteilung, Bg. Arnold, eröffnete nach dem Fahnenempfang den Abend und gab seiner Freude über die große Zahl der erschienenen Anwesenden Ausdruck.

Diplomingenieur Schänkele vom Amt „Schönheit der Arbeit“ zeigte an Hand einer Reihe guter Lichtbilder die Wichtigkeit eines zweckmäßigen Beleuchtungs des Arbeitsplatzes nach dem Grundsatz: Gutes Licht — gute Arbeit.

Der Hauptredner des Abends, Bg. Breig, sprach hierauf über Zweck und Ziele der Deutschen Arbeitsfront. Die Hauptziele seien die Schaffung einer Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen. Wir alle arbeiten im großen Betrieb „Deutschland“ und müssen darum auch noch eine Kampfsgemeinschaft gegen die ewig Geßrigen bilden, zur Sicherung des Einzelnen in der Volksgemeinschaft. Angestrebt und gefordert müssen menschenwürdige Arbeitsmethoden und -stätten werden. Betriebsführer und Gefolgschaftsmann müssen sich Gedanken darüber machen, wie die Berufskrankheiten am erfolgreichsten bekämpft werden. Alle Forderungen jedoch dürfen nur soweit gehen, daß sie der Gemeinschaft nicht schaden. Der Redner betonte dann die Notwendigkeit einer sorgfältigen Berufsausbildung; denn nur wenn wir tüchtige Facharbeiter aus der Jugend heranziehen, sind wir fähig, die Konkurrenz mit dem Ausland aufzunehmen. Er gab darauf einen Einblick in die Einrichtungen der sozialen Selbsthilfe und beleuchtete den Segen der NSD. Kraft durch Freude“ für den deutschen Arbeiter. Für die innere Einstellung des Arbeiters zu seinem Vaterland sei die Errichtung von Eigenheimen von besonderem Wert; außerdem schaffe der große Plan Dr. Goebbels wieder eine Menge von Arbeitsmöglichkeiten. Die DAF strebe ein organisches Zusammenwirken einer großen Volksgemeinschaft aller Deutschen an. Arbeit ist wichtig und notwendig für die Gesamtheit des deutschen Volkes. Bg. Breig sprach dann noch vom Adel der Arbeit im Sinne der Führerworte. Er schloß mit der Aufforderung, die Arbeit als Ausdruck freudiger Lebensbejahung anzusehen; dann wurde auch der Bierabendplan voll und ganz geübt.

Ordnungsmann Arnold sprach den beiden Rednern für ihre wertvollen Ausführungen den Dank aus. Mit einem Siegheiß auf den Führer und dem Gesang der Nationalhymne fand der Abend seinen Abschluß.

Verbreitung mit den Gemeinderäten

Birkenfeld, 23. Oktober.

Der Bürgermeister gibt aus dem Protokoll über die amtärztliche Gemeindevisitation bekannt, daß die gesundheitlichen Verhältnisse in den hiesigen Haushalten sowie in den sonstigen gewerblichen Betrieben keine besonderen Mängel ergeben. Die Wasser- und Abwasseranlagen sind einwandfrei. Die notwendigen Zentralküchenanlage sollte endlich gebaut werden. Die hiesige Milchmehlfabrik wurde als vorbildlich bezeichnet. Eine Vergrößerung

Zweiter Rat für's Backen:



Bei Abtrieb: Röhren für Kuchen, Plätzchen und Eier (mit Dr. Oetker's Vanillin-Zucker oder Backpulver). Bismarckbrot, Knetbrot, etc. Die die anderen Zutaten hinzugeben. Bei Abtrieb: Schlagen für Eier, Zucker und Wasser mit dem Schneebesen zu einer cremigen Masse und nehmen Sie bitte Dr. Oetker's Backpulver „Badin“!

Dr. Oetker's Backpulver „Badin“!

Witwe eines Malers gemeldet wurde, der ich jedes Vierteljahr eine bestimmte Summe zur Unterstützung zu geben pflegte. Inzwischen hoffte ich, daß Liszt, dessen Freigebigkeit und Bereitwilligkeit, Gutes zu tun, fast sprichwörtlich geworden, mich bitten würde, auch etwas in seinem Namen hinzuzufügen, und war darum überrascht, ihn scheinbar gleichgültig zu sehen. Nach wenigen Tagen jedoch erschien die Witwe, das Herz von Dankbarkeit überflutet und die Augen voll Tränen. Denn sie und ihre Kinder hatten von einem Manne, dessen Namen sie nicht erfahren sollte, schöne neue Winterkleider bekommen, während Küche und Keller von denselben unbekannten Wohlthäter mit allem Notigen für den heranwachsenden Winter versorgt worden waren. Dies ist alles durch die Gütigkeit des Hotels bewerkstelligt worden, wo Liszt sich damals aufhielt.

Der Meister in Weimar

Nach Beendigung seiner pianistischen Triumphtournee wirkte Liszt am Weimarer Hoftheater von 1848 bis 1858 als Kapellmeister in außerordentlichen Diensten. Diese Jahre wurden bedeutsam als die reichste produktive Schaffenszeit des Meisters, aber auch dadurch, daß er Weimar zum Mittelpunkt der Pflege fortschrittlicher Kunst machte. Vor

allem hat die von ihm herbeigeführte Aufführung des „Lohengrin“ 1850 die von da an sich immer stärker ausbreitende Wagner-Begeisterung recht eigentlich eingeleitet.

Ausflug in Bayreuth

Am 21. Juli 1886 kommt Liszt trotz einer schweren Wasserflucht zum Beginn der Festspiele nach Bayreuth. Nichts vermochte ihn gleichwohl davon abzubringen, im Festspielhaus die Aufführungen von „Parsifal“ und „Tristan und Isolde“ zu besuchen. Die Klänge des „Tristan“ sollten das letzte sein, was er vernahm. Eine schwere Lungenerkrankung hatte ihn befallen. Frau Cosima berichtet: „Endlich mußte er sich doch zum Logen entschließen, aber wie der Tag kam, wo er eine Aufführung vermutete, sprang er halb vom Bette auf, rief: „Meinen Parsifal, ich will in Parsifal!“ Mit Mühe wurde er wieder zu Ruhe gebracht. Als ihn seine Tochter fragte, ob er jemand herbeiwünsche, erbot er sich und rief: „Mein Herr!“ Dies war das letzte laute Wort, welches er von sich gab.“ Gollner dagegen schreibt, „Tristan“ sei sein letztes Wort gewesen. Er sank auf sein Lager zurück, salbete die Hände, betete und einschummerte in sanfter Ruhe.

Sein Sterbliches ruht bekanntlich auf dem Städtischen Friedhof in Bayreuth.



des Schäfersbades wäre sehr zu begrüßen. — Nachdem Bollmer sich bereit erklärt hatte, RM. 3000.— Nachsumme für das Schotterwerk zu bezahlen und ihm die Gemeinde weit entgegenkommen ist, hat sich jedoch aus unverständlichen Gründen die Sache zerklüftet. Die Gemeinde sah sich daher erzwungen, mit dem Springer Schotterwerk in Verhandlungen über die Neuvorbereitung einzutreten.

Die Ortsbauernschaft fragt in einem Schreiben über die Feldmäntelplage und bittet die Gemeinde um Anschaffung von Mistweizen zur Bekämpfung derselben. Dem Wunsch soll entsprochen werden. — Das neuerbare Gewerbesteuerfall ist im letzten Jahr von RM. 47000.— auf RM. 71000.— gestiegen. — Die hiesige Zweigstelle der Kreisparlase soll in Zukunft von einem Angestellten dieser Klasse von Neuenbürg aus halbtägig versehen werden. — Vom Wirtschaftsministerium ist nun Viehschlachttaxe als Luftkurort anerkannt worden. — Der Jugendbergsverband bittet um einen Beitrag, der ihm gewährt wird. — Der Bürgermeister gibt die Namen des Führers der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr bekannt. Bei der Abnahme durch die Prüfungskommission wurde unsere Wehr als vorbildlich bezeichnet. — Die Spenden für das Kriegerehrenmal haben angehalten, jedoch bis jetzt etwa RM. 3500.— eingegangen sind. Im nächstfolgenden Teil der Sitzung wurde über Fürsorge- und Steuerfachen und Sonstiges verhandelt.

Dennach, 24. Okt. Ueber die Höhen steigt ein rauher Herbstwind. Was Bunder also, wenn die Leute sich mit dem Einbringen der reiflichen Feldfrüchte beeilen. Man ist zwar der Meinung, daß kalte Winternächte nicht für strenge Kälte maßgebend sind, aber es ist eben schon besser vorsorgen als das Nachsehen zu haben. Deshalb hebt man die fleischigen Bergdickler bis zum Einbruch der Dunkelheit draußen auf ihren Feldern oder Wiesen mit den letzten Arbeiten beschäftigt.

Calw, 23. Okt. Am Mittwoch wurde vom hiesigen Amtsgericht der Wächter eines bekannten Gasthofes in L. und seine Frau zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatten das schädliche Treiben ihres Vorgängers, der erst wegen Verabreichung abgetragener Speisereste verurteilt wurde, in erhöhtem Maße fortgesetzt. Eine weitere Verhaftung eines Speiseschöpfers in einem anderen nahen Kurort beweist, daß die Strafen nicht streng genug sein können, um die Leute von ihrem volksgefährlichen Tun abzuhalten.

Ofenau, 24. Okt. Der Volksmund sagt, einem Fuchs sei nie zu trauen. Daß dieser Volksspruch seine wirtschaftliche Bedeutung hat, zeigte sich wieder vor einigen Tagen. In der Nacht zum Mittwoch hatte Meister Reincke einen Garten seinen Besuch ab. Es war natürlich nicht das Gemüde, das ihn anog, sondern ein prachtvoller Schwan, der in dem Seebach wohnte. Um an sein Ziel zu kommen, mußte der Fuchs unter dem Baum hindurch ein Loch graben. Durch diese Öffnung klettert er dann in das Haus und erwürgte den Schwan. Als Ueberreste seines kühnen Raubüberfalls ließ er nur Kopf und Hals des toten Schwans zurück.

Pfaffenweiler, 25. Okt. Beim Ausbuchen ist Landwirt und Holzhauser Rob. Schottmüller unter einem schweren Baumstamm geraten und konnte nur mit Mühe aus seiner unglücklichen Lage befreit werden; er trug erhebliche Verletzungen davon.

Ragold, 23. Okt. Unterhalb des Grafen Sägerwerks stießen ein Bernlastung und ein Personenwagen zusammen. Das Auto wurde beschädigt, die Jugmaschine des Bernlastunges stürzte durch den Unfall eine vier Meter hohe Böschung hinunter. Glücklicherweise wurde von den Insassen weder Fahrzeugen niemand verletzt.

Altensteig, 23. Okt. Beim Pokamt erfolgte am letzten Sonntag nachmittags zwischen einem Motorradfahrer und einem Personenwagen aus Pforzheim ein Zusammenstoß. Das Rad wurde zertrümmert, der Fahrer kam unverletzt davon. Der Zusammenstoß wäre aber nicht passiert, wenn die Kurve mit Vorbehalt befahren worden wäre. Jedenfalls ist der Unfall, der noch glimpflich abging, eine ernste Warnung an alle Kraftfahrer.

Burmberg, 24. Okt. Im Hofe des Ortsbauernführers Käber lagen elektrische Leitungsdrahten herum. Der Mann hatte keine Ahnung, daß dieselben unter Strom gesetzt waren. Beim Drinfahren von Röhren kamen die beiden Pferde damit in Berührung und stürzten auf der Stelle getötet. Käber selbst und andere Leute, die hinzueilten, um die Trähle wegzuräumen, erlitten einen schweren Schlag.

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater
Einspiel, 24. Okt.: Erstaufführung: „Mareta“, Operette in drei Akten von Walter Kollo. (Beginn 8 Uhr, Ende nach 11 Uhr.)
Einspiel, 25. Okt.: „Schwarzarbeiter“, Lustspiel in drei Akten von Emmerich Kuff. (Beginn 8 Uhr, Ende nach 11 Uhr.)
Einspiel, 26. Okt.: „Mareta“, Operette in drei Akten von Walter Kollo. (Beginn 8 Uhr, Ende nach 11 Uhr.)

Aus Pforzheim

Wie die Polizei meldet, entstand am Donnerstag vormittag in einer Schneiderei, hätte im Hinterhaus der Fähringer Allee 25 ein Zimmerbrand, der durch Hausbewohner gelöscht werden konnte. Die Ursache liegt zwar, daß glühende Kohlen aus dem Ofen fielen und auf dem Boden liegende Stoffreste in Brand setzten.

Waffenkundgebung gegen den Volkswidmung im Stadt. Saalbau zu Pforzheim

Im überfüllten Stadt. Saalbau sprach am Freitagabend der Reichstagsabgeordnete Vg. August Kramer-Karlsruhe zu dem Thema: „Weltfriede Nr. 1. Volkswidmung“. In zweistündigen Ausführungen, die wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen wurden, kennzeichnete der Redner den Werdegang des Volkswidmung und seine Gefahren für die Welt. In Verbindung damit brachte Vg. Kramer die Aufbaubarbeit des Führers Adolf Hitler im Innern und seine geschichte Politik nach außen. Das deutsche Volk hätte alle Veranlassung, dem Führer dafür zu danken, daß er das Vaterland vom Volkswidmung befreit habe. In verständlichen Ausführungen begründete der Redner die Wiederaufrichtung Deutschlands und führte die Hörer auf den Opferweg, den der neue Vierjahresplan bringen werde. Sein Schlusswort war ein tiefes Glaubensbekenntnis für den Führer und ein dringender Appell an die Versammlung, mit dem Führer zuverlässlich der Zukunft entgegenzugehen.

Spielplan der Würt. Staatstheater vom 24. Oktober bis 2. November 1936

Größtes Haus:
Samstag, 24. Oktober: F 4: Wiederholungs: „Der Walfisch“. Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.15 Uhr.
Sonntag, 25. Oktober: Ruder Miete: „Grafine auf Schloß“. Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.15 Uhr. (Prof. Hermann Kraus: „Die Kaiserin von Nürnberg“, Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.)
Montag, 26. Oktober: Geschlossen.

Gottesdienstsanzeiger

Evang. Landeskirche
20. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 25. Oktober 1936

Neuenbürg, 10 Uhr Predigt (1. Tim. 2, 1 bis 6; Lied 24); Schwemmle, 11 Uhr Kindergottesdienst; 1 1/2 Uhr Christenlehre (Töchter); Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde.

Waldrennsbach, 1 Uhr und 2 Uhr Kindergottesdienst; 9.45 Uhr Predigt (Text: 1. Tim. 2, 1-6; Lied 97); Dauber, 11 Uhr Kindergottesdienst; 1 1/2 Uhr Christenlehre (Töchter); Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde und Gemeindefeststunde.

Herrensahl, 9 Uhr Christenlehre (Töchter); 10 Uhr Predigt (Text: 1. Tim. 2, 1-6; Lied Nr. 38); 11 Uhr Kindergottesdienst; Mittwoch, 28. Oktober, 8 Uhr: Bibelstunde und Gemeindefeststunde.

Verenhach, 1/2 Uhr Predigt (Text: 1. Tim. 2, 1-6; Lied 38); anf. Christenlehre; Viekersfeld, 9 Uhr Christenlehre (Töchter); 10 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; 1/2 Uhr Abendgottesdienst; Dienstag, 27. Oktober, 6 Uhr und 8 Uhr Film der Inneren Mission (Kirche); Mittwoch, 28. Oktober, 8 Uhr Bibelstunde (Sonne); Donnerstag, 29. Oktober, 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus), zugleich Vorbereitung zum hl. Abendmahl am Reformationsfest.

Gräfenhausen, 10 Uhr Predigtgottesdienst; 1/2 Uhr Christenlehre (Töchter); 1/2 Uhr abends Gottesdienst zu Beginn des Jahresunterrichts; Mittwoch, 28. 10., 8 Uhr abends, Vorbereitung des Films der Inneren Mission „und hätte der Liebe nicht“.

Schömberg, 9 Uhr Christenlehre (Töchter von Oberlengenhardt und Schwarzzenberg); 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg;arrer Gaiser; 11 Uhr Kindergottesdienst in Schömberg; 1 Uhr Kindergottesdienst in Schwarzzenberg; 9 Uhr Gottesdienst in Schwarzzenberg;arrer Gaiser; 5 Uhr und 8 Uhr Gemeindefeststunde im Saal der Kirche; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in Schömberg; Donnerstag 1/2 Uhr Bibelstunde in Schwarzzenberg; Freitag 1/2 Uhr Bibelstunde in Oberlengenhardt.

Gräfenhausen, 10 Uhr Predigtgottesdienst; 1/2 Uhr Christenlehre (Töchter); 1/2 Uhr abends Gottesdienst zu Beginn des Jahresunterrichts; Mittwoch, 28. 10., 8 Uhr abends, Vorbereitung des Films der Inneren Mission „und hätte der Liebe nicht“.

Schömberg, 9 Uhr Christenlehre (Töchter von Oberlengenhardt und Schwarzzenberg); 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg;arrer Gaiser; 11 Uhr Kindergottesdienst in Schömberg; 1 Uhr Kindergottesdienst in Schwarzzenberg; 9 Uhr Gottesdienst in Schwarzzenberg;arrer Gaiser; 5 Uhr und 8 Uhr Gemeindefeststunde im Saal der Kirche; Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in Schömberg; Donnerstag 1/2 Uhr Bibelstunde in Schwarzzenberg; Freitag 1/2 Uhr Bibelstunde in Oberlengenhardt.

Evang. Freikirchen

Evangelische Freikirche, Sonntag den 25. Oktober 1936, Predigtgottesdienst: Vorm. 10 Uhr Calmbach, 10 Uhr Neuenbürg, Gräfenhausen; nachmittags 2 Uhr Höfen; 1/2 Uhr Ottenhausen (Evangelische Gottesdienste); abends 1/2 Uhr (Evangelische Gottesdienste). Wochen- und Sonntagsgottesdienste nach der Regel.

Evangelische Freikirche, Sonntag vorm. 9.15 Uhr Predigt: Prediger Schwenk, Abends 8 Uhr Predigt: Prediger Schwenk.

Dienstag, 27. Oktober: D 4: „Die Heimfahrt des Jörg Tilmann“, Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr. Mittwoch, 28. Oktober: E 2: „Der Prinz von Gumburg“, Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr. Donnerstag, 29. Oktober: B 2: Goldregen; Generalmusikdirektor Albert; „Die Bohème“, Anfang 8 Uhr, Ende 10.15 Uhr. Freitag, 30. Oktober: K 11: „Der fliegende Holländer“, Anfang 8 Uhr, Ende 10.30 Uhr. Samstag, 31. Oktober: AM 1/2: „Die Entführung aus dem Serail“, Anfang 7.30, Ende 10.30 Uhr. Sonntag, 1. November: K 11: „Aida“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr. Montag, 2. November: Geschlossen.

Kleines Haus:

Sonntag, 24. Oktober: AM 1/1: „Sagel und sein Ring“, Anfang 7.30, Ende nach 9.30 Uhr.
Sonntag, 25. Oktober: Ruder Miete: „Grafine auf Schloß“, Anfang 7.30 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Montag, 26. Oktober: Geschlossen.
Dienstag, 27. Oktober: G 4: „Die Weber von Reddy“, Anfang 8 Uhr, Ende nach 10.15 Uhr.
Mittwoch, 28. Oktober: A 1: Erstaufführung: „Thomas Pain“, Anfang 7.30, Ende 10 Uhr.
Donnerstag, 29. Oktober: K 11: „Die Weber von Reddy“, Anfang 8 Uhr, Ende nach 10.15 Uhr.
Freitag, 30. Oktober: G 1: „Die Geze von Pöfau“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.15 Uhr.
Samstag, 31. Oktober: F 1: Erstaufführung: „Die vier Gefellen“, Anfang 7.30, Ende 10 Uhr.
Sonntag, 1. November: Ruder Miete: „Die vier Gefellen“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.
Montag, 2. November: A 3: „Sagel und sein Ring“, Anfang 8 Uhr, Ende nach 10.15 Uhr.

Marktberichte

Erzeugergroßmärkte, Letztang: Zufuhr
20 300 Kilo Laßeläpfel und 6918 Kilo Rosbirnen, Preise: Postkop 24 bis 44 M., Teuringer 24 bis 26 M., Welschäpfel 28 bis 32 M., Bohnäpfel 24 bis 30, lokale Sorten 24 bis 32, Pfälzäpfel 14, Rosbirnen 10 Pf/g.
Wagen: Gesamtaufuhr 4150 Kilo. Preise:
Ruch 32 bis 36, Kehl 26 bis 32, Postkop 40 bis 44, Salemer 30 bis 34, Wismar 28 bis 30, Tafel 26 bis 30, lokale Sorten 26 bis 30, Postkop 10 bis 14 Pf/g.

Evangelische Gemeinschaft „Herienheim“, Roffenau, Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt, Nachm. 1 Uhr Sonntagschule, Nachm. 3 Uhr Dankgottesdienst: Prediger Schwenk. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Freitag, abends 8 Uhr Jugenddienst.

Evangel. Gemeinschaft Wirtensfeld, Sonntag vorm. 10 Uhr Predigt, Pred. Beißer. 4.41 Uhr Sonntagsschule, Nachm. 3 Uhr Predigt und Feier des hl. Abendmahls. Dfr. Son. 2. Maler. Montag abends 8 Uhr Frauen-Missionskreis, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Donnerstag abends 8 Uhr Gem. Chor.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 25. Okt. (21. S. nach Pfingsten), Fest des Königtums Christi

Neuenbürg, Punkt 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Beichtgelegenheit und hl. Kommunion vor Beginn des Gottesdienstes.

Wittbach, 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Predigt und Amt mit Beichtgelegenheit und sakramentalen Segen. Abends 8 Uhr Rosenkranz. Beichttag: 7 1/2 Uhr hl. Messe, Freitag 7 1/2 Uhr Schülermesse. Täglich abends 8 Uhr Rosenkranz. Beichttag: Beichttag vor der hl. Messe, Samstag nachmittags von 5 Uhr an, Sonntag in der Früh. Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Herrensahl, 10.15 Uhr Predigt und Amt. Vorher ist Beichtgelegenheit.

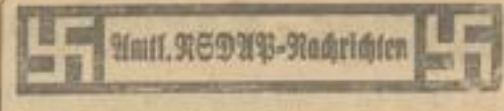
Schömberg, 8 Uhr Anstiftung der Kommunion, 9 Uhr Gemeindefeststunde, 1.30 Uhr Rosenkranzandacht, Beichttag: 8 Uhr hl. Messe, Mittwoch: Gemeindefeststunde, 1.30 Uhr Rosenkranzandacht, Beichtgelegenheit. Samstag: 1.30-5 Uhr, Sonntag: 8-9 Uhr. Täglich vor der hl. Messe. Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

Pilo
mit dem Pilometer
glänzt sehr rasch
und schützt das Leder.

Berufstätige

leiden nach des Tages Arbeit oft unter Kopfschmerz. Wenn Sie noch etwas vorhaben und einen klaren Kopf brauchen, nehmen Sie Pyramidon-Tabletten, die in allen Apotheken erhältlich sind.

Pyramidon-Tabletten 100 mg.



Hitlerjugend-Veranstaltungen

Parcel-Organisation
Gauschulungsamt 7/36/K
Auf der Gauschule 1 der NSDF, Hohenhof bei Ragold findet vom 15. November bis 5. Dezember 1936 ein allgemeiner Lehrgang statt. Auf der Gauschule 2 der NSDF, Krefeld am Bodensee findet vom 7. November bis 21. November 1936 ein allgemeiner Lehrgang statt. Aufstellungen für beide Kurse umgehend an das Gauschulungsamt, Stuttgart, Postfach 823.

NSDF Ortsgruppe Döbel. Am Sonntag den 25. Oktober finden in folgenden Orten Versammlungen statt: In Neussag nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zur „Sonne“; in Döbel abends 7 Uhr im Hotel zur „Boh“, Erhalten sämtlicher Vg. sowie der Mitglieder der Gliederungen ist Pflicht.
Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Wittbach. Am Montag den 26. Oktober, abends 8.30 Uhr, findet im Saal der „Alten Linde“ eine Besprechung sämtlicher Vg., Leiter, Walter und Parteimitglieder statt. Die Versammlung wird durch den Kreisorganisationsleiter Vg., Ruff geleitet. Sämtliche Walter und Parteimitglieder der Deutschen Arbeitsfront haben zu dieser Besprechung zu erscheinen.

Bez. Abrechnung der Beiträge für den Monat Oktober. Die Vg. und Zellenvorstände werden darauf aufmerksam gemacht, daß spätestens am Montag abends die Abrechnung mit dem Ortsgruppenleiter zu erscheinen hat.

NS-Frauenbund Neuenbürg. Montag 20.30 U. Vorkamminnenbesprechung im Heim.

H. J. v. S. M. J.

NS-Schar Neuenbürg. Die ganze Schar tritt morgen Sonntag 9.15 Uhr am Alten Schulhaus in Uniform an (Uniform und Scharappell).
Der Gefh. 1/126.

Bund deutscher Räder in der NS, Untergau 126. Rundfunkstelle, Räder, wir hören: Am 27. 10. von 19.45 bis 20.00 Uhr: Hammer und Buch. Am 28. 10. von 20.15 bis 20.45 Uhr: Das kämpferische Wort der Deutschen. Am 30. 10. von 18.30 bis 19.00 Uhr: Offenes Wiederholen. Am 31. 10. von 15.00 bis 15.30 Uhr: Selbstgewoben, selbstgemacht, ist die schönste Bauerntracht; 15.30 bis 15.50 Uhr: Ein auslandsdeutsches Räder besucht Stuttgarter Kameraden; 15.50 bis 16.00 Uhr: Ruf der Jugend.

Zeitungen Erzeugergroßmarkt v. 22. Okt.
Laßeläpfel: Preise für 1 Kg.: Postkop 1.40 bis 3.4, II 2.4 bis 3.0, Teuringer I 3.4 bis 3.6, II 2.4 bis 2.6, Welschäpfel 2.8 bis 3.2, Bohnäpfel 2.4 bis 3.0, lokale 2.4 bis 3.2, Pfälzäpfel für Keltergewebe 1.4 Pf/g., Rosbirnen 10 Pf/g. für 1 Kg.

Viehpreise, Badnang: Ferkel 262 bis 306 M., Lämmer 550 M., Kühe 300 bis 400 M., Kinder 184 bis 337 M., Kalbinnen 540 bis 560 M. — Rehresten: Jungvieh und Ferkel 240 bis 280 M. — E s t e r g e r: Kühe 350 bis 600 M., Kalbinnen 450 bis 650 M., Jungvieh 150 bis 300 M.

Schweinepreise, Badnang: Milchschweine 15 bis 21 M., Käfer 22 bis 36 M. — B o n n i g e i m: Milchschweine 12 bis 15 M., Käfer 28 bis 50 M. — G r e g l i n g e n: Milchschweine 30 bis 45 M. — M e h r e t t e n: Milchschweine 30 bis 40 M. — E s t e r b e r g: Milchschweine 20 bis 38 M. — S c h w e n n i n g e n: Milchschweine 20 M.

Fußball

Unsere 1. Mannschaft des 1. FC 08 wird morgen nachmittags gegen den Fußballverein Ettlingen auf dessen Platz alles aufbieten müssen, um zu einem knappen Siege zu gelangen. Diese Annahme ist zwar nicht voll berechtigt nach dem Ausgang des vorwöchentlichen Spiels in Unterriedenbach, das mit 2:2 endete. Ob sich die Einstellung der beiden Jungspieler Richard Ritz, Mittelfürmer, und Helmut Spitzel, Rechtsaußen, gleich vorteilhaft auswirken wird, ist fraglich. Doch darf man annehmen, daß unsere Mannschaft alles aus sich herausgeben wird, um vom Tabellenende wegzukommen. Jeder Spieler wird sich anstrengen, um zu einer guten Leistung zu gelangen. Der sehr sympatische Spieler Hans Walter ist nach München abgereist. Er wird dort einen Vertweiserkurs mitmachen.

Wie wird das Wetter?

Voraussetzliche Witterung für Sonntag: Keiteres Wetter wahrscheinlich.

Der heutigen Ausgabe liegt ein farbiger künstlerischer Prospekt für die Zigarette „Salem Nr. 6“ bei.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen versteigert werden am **Mittwoch den 9. Dezember 1936, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach**

die auf Markung Calmbach belegenen, im Grundbuch von da, Heft 110 Abt. I Nr. 3, 5, 6, 8, 9, 11, 12, 13 und 15 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Franz Barth, Sägemehlbefizers und seiner Ehefrau Marie Barth, geb. Seyfried, in Calmbach,**

je zur Hälfte auf Grund landrechtlicher Erbzugschaftsgesellschaft

- eingetragenen Grundstücke:
- Barz. 558: 14 a 22 qm Wiese und Gemüsegarten in Altweiesen 700 RM.
 - Geb. 291 mit 2 u. h u. Barz. 362: 8 a 00 am Wohnhaus mit Eingang, Stall u. Remisegebäude mit Kontoranbau und Schweinestall (08 qm des Kontoranbaus auf Hofraum des Geb. 291/1), Geflügelstall, Hofraum ft. Stall und Gemüsegarten in Altweiesen 17 000 RM.
 - Barz. 1952/2: 15 a 08 qm Wiese u. Holzlagerplatz dah. 800 RM.
 - Geb. 196 mit Barz. 263 u. Barz. Nr. 8/1 und 8/2: 12 a 05 am Sägemehlgelände, Dampfheizhaus, Holzbohle, Hofraum ft. Mauerwerk, Holzlagerplatz, Wasserlauf, Staudenried, Schottergarten (am alten Sägemehlweg) 14 000 RM.
 - Geb. 281/1 mit B. 257: 12 a 46 am Werkstätt und Holzlagergebäude mit Hofraum, überbaut durch Geb. 281a, Holzlagerplatz, in Altweiesen 3500 RM.
 - Barz. 958: 12 a 66 qm Wiese u. Holzlagerplatz dah. 1200 RM.
 - Barz. 974/2: 2 a 94 qm Wiese in den Schottergärten in Altweiesen 150 RM.
 - Barz. 952/1: 15 a 92 qm Wiese und Holzlagerplatz in Altweiesen 800 RM.
 - Barz. 975/2 a 91 qm Wiese dahelbst 1800 RM.
- Sowie das Kämmerlein zum Sägemehl gehörige Maschinen u. s. w. Inbegriff, geschätzt zusammen zu 8072 RM.
- Der Versteigerungsvermerk ist am 21. August und 18. September 1936 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Verteilung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachrangig werden.

Diesemjenigen, welcher ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstands tritt.

Neuenbürg, den 23. Oktober 1936.
Kommissär: Bezirksnotar F. d. C.

Winterhilfswert 1936/37 Ortsgruppe Neuenbürg

Wie fñhrt Anfang kommender Woche die laut Anordnung der Reichsleitung vorgelehene

Kleider-Sammlung

durch. Die Einwohner werden gebeten, alles Entbehrliche an Wäse und Kleidung bereit zu halten und den Sammelcinnen der NS-Frauenhilfe auszubändigen.

Stadt Wildbad.

Offenhaltung des Schwimmbades der Staatl. Badverwaltung.

Die Staatl. Badverwaltung hat sich bereit erklärt, ihr Schwimmbad auch in den kommenden Monaten offen zu halten, wenn der Besuch die Kosten deckt.

In alle diejenigen, welche die Offenhaltung wünschen, richtet sich die Aufforderung, dies durch vermehrten Besuch des Bades zu ermöglichen.

Auch diejenigen, die seither das Schwimmbad nicht regelmäßig besucht haben, bitte ich, den Weiterbetrieb des Bades durch regelmäßigen Besuch zu unterstützen.

Das Schwimmbad ist bis auf weiteres
Samstags von 2 - 9 Uhr nachmittags,
Sonntags von 8 - 12 Uhr vormittags,
Montags von 8 - 12 Uhr vormittags
und von 2 - 7 Uhr nachmittags
geöffnet. Eintrittspreise sind dieselben wie bisher.

Wildbad, den 22. Oktober 1936.

Der Bürgermeister.

Zahlreich waren die Beweise herzlicher Verehrung, Liebe und Anerkennung für unseren lieben Entschlafenen. Von ganzem Herzen danken wir auf diesem Wege allen für die aufrichtige Teilnahme an unserem großen Leid.

Die Mutter **Karoline Eisele Ww.**
mit Angehörigen.

Wildbad, 23. Oktober 1936.

Tägl. frische Schnittblumen für Freud und Leid

empfiehlt
Gottl. Craubner Ww., Gartenbau, Neuenbürg
Telefon Nr. 388.

Dentist Fritsche, Wildbad Zurück!

Befuchstarken

liefert schnellstens
E. Reehsche Buchdr.



Das gibt's nur einmal:
DKW 500
die einzige deutsche Zweizylinder-Zweitakt-Motorradmaschine mit 300000 km Laufleistung. DKW-Verfahren und reibungsloser Lauf. Ausstattung - nur **RM. 995,-**
in Luxus-Ausführung mit elektr. Anlasser RM. 1125,-

Krafftahrschule - Autohaus Genble, Neuenbürg

Telefon Nr. 377

Mantel-Stoffe

Preislagen: 4,20, 5,30, 6,40, 7,50, 8,60, 9,70, 10,80, 11,90, 12,30 pro Meter
enorme Auswahl, gute, solide Qualitäten

Krimmer, Persianer u. andere Pelz-Imitationen
siehe Fenster 3 und 6

Seiden-Müller
nur Industriehaus - Pforzheim - Leopoldplatz

Reichsbund der Kinderreichen

Zu unserer am kommenden Sonntag den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im „Sonnen-Saal“ in Neuenbürg stattfindenden Kreislagung verbunden mit einer

öffentlichen Groß-Rundgebung

lade ich alle Pa. und Volksgenossen herzlich ein. Für die Mitglieder des R. D. R. ist die Teilnahme Pflicht. Besondere Einladung ergeht an alle Bürgermeister und Beamten des Kreisgebietes. Es spricht: **Pg. Rau Landesleiter des R. D. R.** über das Thema: **Sieg oder Untergang**

Zur Arbeitstagung, Beginn vormittags 10 Uhr in der Gasthölle Kira, ist die Teilnahme der Partnerin des R. D. R. Pflicht. Ferner nehmen die Mitglieder des R. D. R. von Koffenau, Dabel, Neufach und Kottenhof vollständig teil an der Rundgebung am Samstag den 24. Oktober in Herrenald.

Redner: Stellv. Landesleiter, Dr. Finkel
Alle Pa. und Volksgenossen sind herzlich eingeladen.
Dörschlager, Kreiswart.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Sonntag den 25. Oktober 1936 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in den „Wildbader Hof“ in Wildbad freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Fritz Klop Liesel Schill
Kirchgang 12 Uhr.

Nachrichtweib in Contweiler!

Die **Stimmungs-Kapelle ALHACA** spielt Sonntag in der „Sonne“ zum **Tanz**, wozu freundlichst einladet **Herta Barth Witwe.**

Birkenfeld. Saalbau z. „Löwen“.
Morgen Sonntag **Tanz** Kapelle Frey.
Es ladet hierzu freundlichst ein **Jakob Gengenbach, Metzger.**

Niebsbach. Kapelle Krauth spielt am Sonntag **„Adler“.**

Gasthaus zum „Bären“ — Ottenhausen
Am Sonntag **Tanz-Unterhaltung** Kapelle **Albers**

Detail-Reisender für Kleiderstoffe
Arier, mit eingeführter Tour, von leistungsf. Fachgeschäft Mittelbadens gesucht, andere Artikel könnten eventl. noch mitgeführt werden. Tätigkeitsnachweis, Gehaltsansprüche unter Nr. 627 an die Entzäler-Geschäftsstelle erbeten.

Schmückt die Gräber der lieben Verstorbenen auf Allerheiligen
mit schönen blühenden Winter-Astern, Erika, sowie Kränze in allen Preislagen
Gottl. Craubner Ww., Gartenbau, Neuenbürg
Telefon 388.

Wollweiden Bodenjoppen
Carl Straub
Berufsbildung
Dieses Geschäftsröde Pforzheim, neben Ufa.

DKW KS 200

Die neueste Schöpfung im DKW Programm



für nur RM 540,-
7 PS, Zweitakt Motor Dreigang-Block-Getriebe Neuer Präzisionsrahmen Verstärkte Gabel, Stoß- und Steuerungsdämpfer Demontierbare Auspuffköpfe • 75 Watt Licht



Von der RT bis zur SS 300 alle Modelle lieferbar!

Adolf Müller
Motorfahrzeuge und Reparaturwerkstatt
Loffenau bei Herrenald.

Schlafzimmer und Wohnzimmer
billig zu verkaufen.
Wödelhaus Stuckel, Pforzheim, Schloßberg 11.

Birkenfeld
Einige Grundstücke
im Weinberg und in Ortsnähe zu verkaufen.
Emil Döbelmann,
Mühlweg 27.

Vor den schlimmen Folgen vitaminarmen Futters, wie Lähme, Krämpfe, Kümern, schützt über **W. Dreymanns vitaminreiches Okeofan**
Für Qualität dieses Vorzählertean-Ernährungs-Mittel Futters



Wird bei **Reinhold** in **Neuenbürg** und **Walden** in **Walden** in den Verkaufsstellen.

Neuenbürg: Apoth. W. Wustmann; Birkenfeld: Drog. W. Wustmann; Calmbach: Drog. A. Barth; Wildbad: Eberhards-Drog. Plappert; Schönbürg: Schwarzwald-Drog. Karcher; Herrenald: Kloster-Drogerie Waterstradt.

Neuenbürg: Apoth. W. Wustmann; Birkenfeld: Drog. W. Wustmann; Calmbach: Drog. A. Barth; Wildbad: Eberhards-Drog. Plappert; Schönbürg: Schwarzwald-Drog. Karcher; Herrenald: Kloster-Drogerie Waterstradt.

Herzfl. Sonntagsdienst
Sonntag den 25. Oktober 1936
Dr. med. Hanebuth, Herrwald
Fernsprecher Herrenald 222.

Fußb. Verein Wildbad
Am Sonntag den 25. Oktober 1936 nachmittags 3 Uhr auf dem Sportplatz beim Wildbad
Verbands-Wettpiel

Wildbad — Engelsbrand.

Wir empfehlen

- Auszugmehl** Type 405 2 1/2 kg (5 Pfd.) **1.15 RM.**
- Weizenmehl** 2 1/2 kg (5 Pfd.) **1.10 RM.**
- Verbilg. Marmelade** 500 g **32 Pfg.**
- Große Eier** 10 Stück **1.08 RM.**

Thams & Garis
Otto Voß - Wildbad

Birkenfeld.
Schöne Milchschweine
zu verkaufen.
Rosa Dörschlager Wwe.
zum „Blies“.

Junges Ehepaar
in Wildbad sucht mit eben solchem Bekanntheit zwecks Wanderung, Winterurlaub, Gesellschaft, Aufsicht, erbet. unter G. U. 47 an die Engländer-Geschäftsst. Wildbad.

Neuenbürg
Trainings-Anzüge
bei **Felix Rall.**

Ronditor-Lehrling
Braver Junge aus edlerer Familie kann sofort als Lehrling eintreten.
Ronditorei E. Schwarz
Pforzheim, Zecereustraße 9.

Obstmost
streckt man am besten mit OMA-Haustrock-Ansatz, ganze Packung RM. 3.00, halbe Packung RM. 1.80 und zum Gären die gute OMA-Reishe in flüssigen Kulturen von 50 Pfg. an erhältlich

Birkenfeld: Drog. W. Wustmann; Calmbach: Drog. A. Barth; Wildbad: Eberhards-Drog. Plappert; Schönbürg: Schwarzwald-Drog. Karcher; Herrenald: Kloster-Drogerie Waterstradt.

Husten?
Sehr gute Dienste geleistet. Barwegen, 17.11.34. Wally Epp, Hebamme.
Mit gutem Erfolg angewandt. Barmstadt, 4. 2. 34. W. Beyer Km. Nach 5 Tagen befreit von achtwöchigem, quälendem Husten. 1. Dose, Max. H. Niebe-Tiefent. 17.2.32. Viele ähnliche Urteile liegen vor. Husta-Glycin Fläschchen 1,-, 1.05, Sparflasche 3.25 — Hustobons (Kakutebonbons) Dose 75 Pfg.

Foto-Brogerie Hans Karcher
Schönbürg

Sob Söll
kein Hühnerauge aus **Leberohl** Pflaster
holt es heraus!

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Bleichzose (5 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken u. Drogerien. Siehe zu haben Apotheke H. Hosenhardt, Neuenbürg und Apotheke in Birkenfeld; in Calmbach: Drog. A. Barth; in Wildbad: Eberhard-Drogerie, Apoth. K. Plappert.